

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus.)
Abrechnung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namenlose Einleitungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.
Postparaffsen-Konto 686.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 3
(Gummer'sches Haus.)
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für 6 Ill. mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtung-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 94.

Gilli, Sonntag, 22. November 1903

28. Jahrgang.

Der pervakische Feldzug gegen Kärnten.

Die abstoßenden Züge des Pervakentums treten nirgends unverhüllt zu Tage, als in der angestrelkten Aktion gegen Kärnten. Frevelhafter ist noch nie in den Frieden eines Landes eingegriffen worden. Kärnten lag bisher da, wie die Insel der Glückseligen, fern und unberührt von dem nationalen Streite, den die Pervaken in unsere Steiermark schon lange zuvor getragen hatten. Und nun auf einmal werden alle Mittel der Verhöhnung auf das Land losgelassen. Doch nein, — nicht auf einmal. Die sorgfältige, planmäßig durchdachte Vorbereitung ist es ja eben, die diesen Feldzug zu einem ausgemachten Schurkenstreich qualifiziert. Diese erbärmlichen Kreaturen, die sich nicht scheuen, das anrüchige Geschäft des agent provocateur zu betreiben, sollen es nur versuchen, diesen Plan und Vorbedacht ablenken zu wollen. Man müßte ihnen die gedruckten Beweise um das Gesicht schlagen.

Der „Slovenec“, das Organ der klerikalen Pervaken Krains, hat, noch bevor Dr. Brejc von der Parteileitung nach Kärnten entsendet wurde, eine eigene Rubrik geführt: „Res carinthiae“, in der die die Schritte, die hinsichtlich Kärntens unternommen werden sollen, einer Vorbesprechung unterzogen wurden. Schon damals sagten wir Argwohn; es fiel uns zunächst die eingehende Durchscheidung der Kärntner Verhältnisse auf, späterhin, als der „Mobilisierungsplan“ immer deutlicher in die Erscheinung trat, lenkten wir die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit in einer alarmierenden Notiz, die auch in Kärntner Blätter überging, auf diese im Entstehen begriffene Aktion gegen Kärnten. Die Ereignisse haben sich seither überstürzt. Dr. Brejc, der Sendbote der krainischen Pervaken,

wählt seit einer Reihe von Wochen im Lande und die neuesten Nachrichten über ihn bezeugen, daß sein Gewissen noch immer nicht erschüttert ist, es kam der Laibacher Kongreß, der die ganze Brutalität und Skrupellosigkeit der pervakischen Aktion gegen Kärnten nackt, unverhüllt, mit dem freiwilligen Verzicht auf jede Beschönigung erwies. Kann man deutlicher und aufrichtiger sein, was der Endzweck des Wollens ist, wenn man sich die größte Wut gegen jene deutschen, richterlichen Beamten spart, die sich das slovenische Idiom zu eigen machten, wie dies bei der großmäulig „Kongreß“ genannten Hebesammlung der Fall war?

Auch die Laibacher Handelskammer hat sich unter einer Begründung, die an den Haaren herbeigezogen erscheint, der Schlachtordnung gegen Kärnten eingefügt. Welchen Eifer doch die Laibacher Pervaken entwickeln, sich bei ihren deutschen Wohltätern in Erinnerung zu bringen!

Die letzte Zeit kennt noch einen Schachzug der krainischen Pervaken, der allerdings schon Wochen vorher mit Posaunenstößen angekündigt worden ist. Aufgeblasenheit und hohle, amerikanisch unverschämte verlogene Reklame sind ja ein unveräußerlicher Grundzug des pervakischen Wesens und aller auf pervakisch hörenden Taten. Dieser Schachzug ist die lang zuvor angekündigte parlamentarische Aktion gegen Kärnten. Als ein finsterner Popanz, als ein grimmer Bauman, der mit einem wüsten Tohuwabohu und einem Höllenbreughel über die parlamentarische Bühne dahinschreiten wird, ward diese „Aktion“ von der pervakischen Presse an die Wand gemalt und nun, da sie zum Großteil vorüber ist, lachen selbst die Karyatiden!

Was ist aus der großen Aktion geworden? Ein Dringlichkeitsantrag unter Dringlichkeitsanträgen. Und nicht einmal der Erste unter Gleichen. Schön bescheiden an der 100. Stelle und noch dazu

mit lauter deutschen Vorgängern. Sie transit gloria mundi! An dieser Stelle ist sie besorgt und aufgehoben. Bei unseren parlamentarischen Verhältnissen kommt dies einer Einsargung gleich. Aber das dicke Ende kommt erst nach. Die zwei pervakischen Richtungen, die liberale im Fortschrittlich-Südslavischen Klub und die klerikale im slavischen Verbände sind sich ob dieses Dringlichkeitsantrages in die Haare geraten und zerfehen einander, daß es eine Freude ist zuzusehen. Die Ursache dieses erbitterten Streites, der bereits seinen Weg in die Parteipresse gefunden hat, wirkt bezeichnende Schlaglichter auf die Charaktere, die in dem frevelhaftem Treiben gegen Kärnten ihre Hand im Spiele haben. Einer wollte dem anderen den Rang ablaufen um sich beifallsläutern als erster Rufer im Streite vor dem pervakischen Gesinnungsmob brüsten zu können. Mit List und Heimtücke, dem avarischen Erbteile, suchen sie in dieser Schnitzeljagd um die Gunst ihrer pervakischen Auftraggeber einander in den Schatten zu stellen. Der ganze Streit ist, wenn man sich die innersten Beweggründe, von denen diese Leute ausgehen vor Augen hält, höchst anwidern.

Dr. Ferjančič war tatsächlich der Erste, der einen Dringlichkeitsantrag fix und fertig gestellt hatte, mit dem die Kärntner Frage ins Rollen gebracht werden sollte. Er ersuchte die Mitglieder des klerikalen Slavischen Verbandes um ihre Mitfertigung, begegnete hier jedoch starrer Ablehnung, da sich die Klerikalen das Vorrecht in dieser Aktion vindizierten. Dr. Ferjančič sollte zurücktreten und dem Slavischen Verbände den Vortritt lassen. Dr. Ferjančič ging jedoch nicht darauf ein, verschaffte sich heimlich die Unterschriften einiger Jungtschechen und Ruthenen und gewann so einen Vorsprung von einigen Nasenlängen vor dem Slavischen Verband, der sich darob im Wutkoller windet.

Der falsche Kandidat.

Humoreske von Maria Dur.
(Fortsetzung.)

„Bravo!“ versetzte Anna Maja und blickte entzückt zu ihm auf. „Dann sind wir Freunde.“

Nun war sie wieder die lustige Anna Maja Lind. Sein lustiges Lachen hatte sie erwärmt und ihn ihr näher gebracht — obgleich er ja eigentlich fürchterlich vornehm aussah. Sie blickte ihn daraufhin an.

Ja, er sah vortrefflich aus. Diese Stirn, diese Augen, dieses Lächeln.

„Sie müssen nur die Beförderung mit der alten „Lise“ entschuldigen. Wir haben aber so viel zu tun, und der Vater wollte es haben,“ sagte sie verlegen.

„Ach, ich bitte,“ lautete die etwas unsichere Antwort.

„Die Knaben,“ begann sie mitteilhaft und in vertraulichem Tone, „sind sonst tüchtige Jungen, die alten Römer und Griechen haben sie aber ebenso, wie ich Regenschirme und Galoschen.“

Sie lachte und schwang die Peitsche durch die Luft.

„Ich habe ihnen aber gesagt, daß sie sich zusammen nehmen müssen, und sie haben es mir auch versprochen. Ich hoffe, daß Sie sich darüber freuen?“ sagte sie selbstzufrieden und blickte ihn fragend an.

Wieder erschien das eigenartige Lächeln in seinem Antlitz. Ihr war es nicht klar, welchen

Grund es haben mochte. Sollte an ihrem Haar etwas nicht in Ordnung sein? Sie fühlte mit der Hand darnach, die Flechten saßen aber fest.

„Ja, es freut mich sehr,“ antwortete er und seine Stimme zitterte so ziemlich.

Er nahm ihr die Peitsche aus der Hand und zeigte auf den Pfarrhof, der jetzt hinter einer Anhöhe zum Vorschein kam.

„Was ist das dort zwischen den hohen Eichen?“

„Das ist unser Pfarrhof,“ antwortete Anna Maja, stolz darüber, daß er erst ihr Heim betrachtet hatte, ehe er sich nach dem stolzen Gutshof Falkenstein erkundigte.

„Ach ja, das ist ja der Pfarrhof,“ antwortete der Kandidat, „jetzt kenne ich ihn wieder.“

„Waren Sie denn früher schon einmal hier in der Gegend?“

„Ja, vor vielen, vielen Jahren.“

„Damals waren Sie aber wohl noch ein Kind?“

„Ja, und dort ist Falkenstein,“ hätte er beinahe aufgerufen, statt dessen schwang er die Peitsche und zeigte auf die Fassade des Schlosses.

„Das ist Falkenstein,“ erklärte Anna Maja harmlos. Da leuchtete es schelmisch in den Augen des Kandidaten auf.

„Wer wohnt da?“

„Gutsbesitzer von Falk mit Gattin und zwei Töchtern.“

Anna Maja setzte bei dem Gedanken an ihren hübschen Kandidaten ein überlegenes Lächeln auf.

„Sie erwarten auch Besuch, einen jungen Baron Stahl, einen Vetter der Töchter. Er kommt morgen und will hier wohl jagen.“

„So,“ sagte der Kandidat und Anna Maja blickte verwundert auf. Die Stimme klang so eigenartig hart und kalt. Es war doch merkwürdig, wie sein Antlitz den Ausdruck wechseln konnte.

„Sind die Fräulein von Falk jung und hübsch?“

Maja suchte die Achseln.

„Das ist schwer zu sagen. Fräulein Adele ist schon etwas passée,“ sagte sie gleichgültig.

„Passée,“ fragte der Kandidat erstaunt.

„Nun ja, sie hat die 30 schon überschritten.“

„So? Und das jüngere Fräulein?“ er blickte sie fragend, fast schelmisch an, „ist sie auch schon passée?“

„Nein, das kann man nicht sagen. Sie sieht sehr gut aus und hat viele Talente. Sie hat die Malerakademie besucht und singt vorzüglich. Im Uebrigen,“ fügte sie hinzu und blickte ihn schelmisch an, „kommt Baron Stahl gewiß ihretwegen. Es scheint mir fast, als wenn die Herrschaften dort oben etwas wünschten.“ Bei diesen Worten zeigte sie nach dem Falkenstein hinauf und bog jetzt in den Weg hinein, der zum Pfarrhof führte.

Da fühlte sie plötzlich einen festen Griff um ihre linke Hand und einen kurzen Ruck in die Zügel, der „Lise“ zum Stehen brachte. In demselben Augenblick sprang der Kandidat vom Wagen.

„Jetzt nehmen Sie vielen Dank für Ihre liebenswürdige Beförderung und angenehme Reise.“

Wir geben unter den Slovenischen Zeitungsstimmen die diesbezüglichen, giftgeschwollenen Ausführungen des klerikalen Moniteurs wieder und wollen nur das Verhalten der Ruthenen festnageln, die mit uns Deutschen ein Doppelspiel treiben, um unsere Gunst hohlen gegen ihre polnischen Bedrücker und sich doch jederzeit bereit finden, deutschfeindliche Aktionen zu unterstützen. Wertvoll ist bei den Auslassungen des „Slovenec“ vor allen die Feststellung, daß die mächtig angekündete Aktion gegen Kärnten ein unrühmliches Ende mit einer großen Blamage fand.

In Kärnten selbst geht die Hege ihren Gang weiter. Den Beschluß des Laibacher Kongresses hat man bereits zur Tat werden lassen und dem Dr. Brejc neue Streitkräfte beigegeben. So fand am 18. d. M. in Rosegg eine Verhandlung statt, bei der Dr. Nowak aus Laibach intervenierte. Als er slovenisch sprechen wollte, verwehrte ihm dies Bezirksrichter Pirker mit der Begründung, daß in Fällen, wo eine Partei beider Sprachen, die andere hingegen nur des Deutschen mächtig sei, deutsch verhandelt werden müsse. Sollte sich der slovenische Parteivertreter dieser Anordnung nicht fügen, so würde mit der sofortigen Kontumazierung vorgegangen werden. Darauf bequimte sich der Laibacher Advokat zum Gebrauche der deutschen Sprache.

Ein gleicher Fall wird von dem Konzipienten des Dr. Brejc, Dr. Bentkovič, bekannt. Dieser Herr verlangte nämlich in Klagenfurt als Vertreter zweier slovenischer Parteien die Durchführung der Verhandlung in slovenischer Sprache. Der Vorsitzende, Gerichtsssekretär Schwab, führte jedoch die Verhandlung mit Hilfe eines Dolmetsches durch und trug dem Dr. Bentkovič auch auf, deutsch zu plaidieren, weil er die deutsche Sprache beherrsche.

Mit einer sehr vernünftigen Begründung hat das Landesgericht in Klagenfurt zur perwalschen Verheugung Stellung genommen. Es erklärte, daß die Parteien den Dr. Brejc wohl zur Vertretung ihrer strittigen Sache, nicht aber zur Herausbeschwörung eines Sprachenstreites ermächtigt hätten. Das heißt man, den Nagel auf den Kopf treffen.

Dr. Brejc hat sich übrigens in einer Ehrenbeleidigungsklage, die ein Pfarrer (!) Mayerhofer durch ihn gegen einen Schieflinger anstrebte so recht als klassisches Beispiel eines perwalschen Rechts- und Volksfreundes erwiesen. Er bemaß seine Kosten mit 178 Kronen, das Gericht setzte dieselben jedoch auf 26 Kronen 60 Heller, sage sechszwanzig Kronen sechzig Heller, herab.

So sehen perwalsche Volksbeglucker aus!

gesellschaft. Mein Name ist Baron Stahl,“ sagte er mit einer tiefen Verbeugung.

Anna Maja sah wie ein lebendes Fragezeichen da.

„Baron Stahl? Das sagen Sie mir erst jetzt?“

„Sie fragten mich, ob ich der Kandidat wäre? und Kandidat bin ich ja.“ Der Baron lachte und griff nach seiner Reisetasche.

Anna Maja fühlte sich entsetzlich unglücklich. Sie dachte an ihre Äußerung über die Herrschaft von Falkenstein. Schnell sagte sie sich aber wieder und sagte:

„Jedenfalls hätten Sie mich auf meinen Irrtum aufmerksam machen und mir gleich Ihren Namen nennen müssen.“

Er trat an den Wagen heran und streckte ihr die Hand entgegen.

„Können Sie mir verzeihen, mein Fräulein? Von Anfang an war es nicht böse gemeint. Ich kannte Sie sofort von meinem früheren Besuch wieder. Sie waren damals noch ein ganz kleines Mädchen,“ sagte er milde und ließ seinen Blick jählich über das rosige, frische Antlitz gleiten. „Und dann denken Sie doch einmal, daß es kein Vergnügen ist, bei diesem Wetter und dem schlechten Wege bis Falkenstein zu Fuß zu gehen.“

Anna Maja antwortete aber nicht, sondern gab der alten „Lise“ einen Schlag mit der Peitsche, und der Wagen setzte sich langsam in Bewegung.

(Schluß folgt.)

Die Reichskonferenz der deutschen Arbeiterschaft Oesterreichs.

Am 15. November trat in Ausfig die Reichskonferenz der deutschen Arbeiterschaft Oesterreichs zusammen. Die Beteiligung war eine überraschend große und allgemeine. Vertretungen hatten entsendet: Aich, Altenbuch, Ausfig, Brüz, Bens, Dessendorf, Dug, Freiheit, Falkenau, Gablonz, Graupen, Görkau, Grottau, Haida, Habendorf, Harzdorf, Jungbuch, Josefthal, Karbis, Kofen, Krammel, Kopitz, Katharinaberg bei Brüz, Katharinberg bei Reichenberg, Karlsbad, Klosterarab, Leimeritz, Linz, M.-Schönberg für Gau „Nordmähren“, M.-Trübau, Nemes, Nieder-Altstadt, Ober-Altstadt, Prag, Reichenberg, Ruppertsdorf bei Reichenberg, Sobochleben, Saaz, Töplitz, Teischen, Trautenau, Wien, Weißkirchitz, Zuckmantel und Zwittau. Begrüßungen und Zuschriften waren aus allen deutschen Gauen eingelaufen, u. a. aus Brünn, Eger, Graz, Koaden, Klagenfurt, Komotau, Landakron, Leipa, Stadt Liebau (Mähren), Rieb (Ob.-Oesterr.), Rosenau (N.-O.) und Wels. Abg. Schreier war als Vertreter des Wahlkreises und Abg. Kriemann als Vertreter des Arbeiterbundes Sobochleben anwesend. Zum Vorsitzenden wurde Prediger-Ausfig gewählt, welcher auch über den derzeitigen Stand der deutschen Arbeiterbewegung Bericht erstattete. Die Debatten über die einzelnen Punkte der Tagesordnung gestalteten sich äußerst lebhaft. Die Arbeitervertreter erwiesen für die aufgerollten Fragen, der Stellungnahme zu den bestehenden Parteien, der politischen und nichtpolitischen Organisation und der Arbeiterpresse das größte Interesse. Der entschiedene Wille, eine starke und fest gegründete deutsche Arbeiterbewegung für alle Zukunft zu erhalten und von jedem äußeren Einflusse freizumachen, äußerte sich in der einmütigen begeisterten Zustimmung und Annahme der Beschlüsse, die im Nachstehenden verzeichnet sind.

Stellungnahme zu den politischen Parteien.

Rundgebung: „Die deutsche Arbeiterschaft hat auf politischem Gebiete entscheidende, nationale, politische und kulturelle Interessen zu vertreten. Die volksfeindlichen Einflüsse, welche sich heute in Staat und Gesellschaft geltend machen, müssen im Interesse des arbeitenden Volkes gebrochen werden. Der politische Kampf der Arbeiter wendet sich daher weniger gegen diese oder jene Regierung, er ist stets von höheren Gesichtspunkten geleitet und strebt die gänzliche Beseitigung aller Mißverhältnisse auch die Herbeiführung gerechter Zustände auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens an.“

Die großen wirtschaftlichen und nationalpolitischen Interessen der breitesten Volksschichten müssen zusammen die einzige Grundlage einer radikalen Volkspolitik bilden. Diese wird dann in einer kräftigen Organisation der Massen ihren Rückhalt finden und einer Besserung unserer jammervollen nationalpolitischen Verhältnisse herbeiführen können.

Das arbeitende deutsche Volk politisch zu organisieren, seine bedeutenden politischen Kräfte freizumachen, betrachten wir als eine der wichtigsten Aufgaben einer ernsten deutschnationalen Arbeiterbewegung.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat uns aber gezeigt, daß in der bisherigen Gliederung die Organisation sich nicht entfalten kann. Die Reichskonferenz erklärt daher die Schaffung einer selbstständigen deutschen Arbeiterpartei in Oesterreich für notwendig und beschließt an den Aufbau derselben sofort heranzutreten.

Unseren bisherigen Grundsätzen treu, rufen wir alle deutschen Arbeiter auch alle Volksgenossen, die mit uns eines Geistes und Willens sind, zum Kampfe für: Volkstum, Freiheit und die soziale Gerechtigkeit!

Organisation: „Für die politische Organisation der deutschnationalen Arbeiterschaft beschließt die Reichskonferenz:

1. In jedem politischen Bezirke ist ein Bezirksverein der deutschen Arbeiterschaft zu gründen. Diesem Vereine haben alle Parteigenossen des Bezirkes beizutreten. Der Beitrag der Organisation wird wöchentlich eingehoben. Die Mitglieder eines jeden Ortes wählen sich Vertrauensmänner, welche mit der Bezirksleitung im regen Verkehr stehen. Die Parteigenossen haben sich lebhaft am politischen Leben zu beteiligen, eigene und gegnerische Versammlungen zu besuchen, fleißig die Agitation zu betreiben, die Parteipresse zu verbreiten, und nach

Möglichkeit in die politischen Verhältnisse im Orte einzugreifen.

2. Wo es nationale oder andere Umstände erfordern, kann ein Bezirksverein auch für zwei oder mehrere Bezirke gegründet werden, jedoch ist grundsätzlich immer an der bezirksweisen Organisation festzuhalten.

3. Sobald die Bezirksorganisation durchgeführt ist, werden Wahlkreis- und Landesorganisationen sowie ein Reichsparteisekretariat geschaffen werden.

4. Die kleinen örtlichen politischen Vereine sind der neuen, einfachen Organisation anzupassen.

5. Da eine erfolgreiche politische Arbeit durch die Partei nur geleistet werden kann, wenn sie in ihrem Kampfe entsprechende Geldmittel zur Verfügung hat, ist jede deutsche Arbeitervereinigung verpflichtet, immer und überall für den Parteifond Mittel aufzubringen. Im gegenwärtigen Augenblick ist es doppelte Pflicht unserer Organisation, sofort auf die Beschaffung von Geldmitteln zu dringen.

6. Die Parteileitung wird beauftragt, ein Musterstatut auszuarbeiten.

7. Jedes der Organisation angegliederte Mitglied verpflichtet sich zu einem regelmäßigen, wöchentlichen Beitrage von zwei H. lern.“

Presse: „Die Reichskonferenz beauftragt die Parteileitung in kürzester Zeit in Ausfig an der Elbe ein wöchentlich erscheinendes Zentralorgan der deutschen Arbeiterbewegung in Oesterreich unter dem Namen „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ herauszugeben.

Das Blatt ist Eigentum der Partei und hat in schärfster Weise alle unsere Interessen zu vertreten.

Die Parteileitung hat aus ihrer Mitte einen Preshausschuß zu wählen, welcher für die tüchtige Leitung und kaufmännische Verwaltung des Organes gegenüber der Parteileitung verantwortlich ist.

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen die „Deutsche Arbeiter-Zeitung“ zu lesen, zu beziehen und durch Anzeigen und weiteste Verbreitung zu unterstützen.“

Die Durchführung der ersten notwendigen Arbeiten wurden der provisorischen Parteileitung übertragen. In dieselbe wurden einstimmig gewählt: Prediger (Ausfig), Dedler (Wien), Freiberg (Aich), Beyer (Reichenberg), Heisel (Zuckmantel), Eichler (Graupen), Ende (Dessendorf), Hackel (Karbis), Knirsch (Gablonz), Kroy (Schredenstein), Langer (Zwittau) und Grimm (Karlsbad). Burschovsky (Mähr.-Trübau) und Harrer (Mähr.-Schönberg) lehnten ihre Wahl ab. Die siebenstündigen Verhandlungen wurden um 6 Uhr abends mit der „Wacht am Rhein“ geschlossen.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Betrogene Betrüger. In Ergänzung unserer Leiters bringen wir nachstehend den Entrüstungsschrei des „Slovenec“. Die parlamentarische Aktion in den Kärntner Angelegenheiten hat Dr. Ferjančič gestern derart kompromittiert, daß der Schaden kaum mehr auszubessern sein wird. Er verlangte vom Slavischen Verbands, daß dieser seinen in der Angelegenheit ausgearbeiteten Dringlichkeitsantrag unterfertige. Der Slavische Verband, welcher wie bekannt gleichfalls einen diesbezüglichen Dringlichkeitsantrag einbringen wollte, war so galant zu beschließen, es möge ein gemeinschaftlicher Dringlichkeitsantrag der beider südslavischen Klubs eingebracht werden, nur verlangte er als die stärkere Partei das Vorrrecht auf die Art, daß als erster Dr. Ploj den Antrag begründe und nach ihm Dr. Ferjančič das Wort bekomme. Für den Fall als Dr. Ferjančič hierauf nicht eingehen sollte, war vorgesehen, daß jeder Klub einen eigenen Dringlichkeitsantrag einbringen solle, welche dann beide Klubs zu unterfertigen hätten. Dr. Ploj soll dann den Antrag des Slavischen Verbandes und Dr. Ferjančič den Antrag des fortschrittlichen Südslavischen Klubs begründen. Obwohl Dr. Lavčar den Standpunkt des Slavischen Verbandes ausdrücklich befürwortete und auch in diesem Sinne auf Dr. Ferjančič einwirkte, hat derselbe die Kulanz des Slavischen Verbandes, der eine einheitliche Aktion betreiben wollte, mit einer Tat beantwortet, die in der Geschichte der parlamentarischen Gebräuche einzig dasteht. Hinter dem Rücken des Slavischen Verbandes, als die Verhandlungen noch nicht abgebrochen waren, hat sich Dr. Ferjančič die Unterschriften der radikalen Ruthenen und einiger Jungtschechen verschafft und seinen Antrag dann heimlich dem Präsidium überreicht. Es unterschrieben ihm den Antrag 11 Jungtschechen, darunter Dr. Dyl,

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gifli.

Br. 47

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1903

Mira.

Roman von H. v. Schreibershofen.

(14. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Hastig erhob sie sich, auf jeden Vorwurf gefaßt und entschlossen, den Brief jener Esther an Saldow als letzte Waffe zu benutzen. Doch auf das, was Mira that, war sie nicht vorbereitet gewesen.

Die junge Frau warf sich ihr in die Arme mit dem Ausrufe: „Mama, liebe Mama, ich habe nur noch Dich auf der Welt!“

Wortlos hielt Baleska sie umfaßt, streichelte sanft ihre Wange, ihr Haar und führte sie dann nach dem Sopha, drückte sie mit freundlicher Gewalt nieder, setzte sich neben sie und bat sie, ruhig zu sein, ihr zu sagen, was geschehen sei und von ihrer Theilnahme und Liebe überzeugen zu sein.

„Bitte, lies diesen Brief,“ sagte Mira endlich, „er wird Dir wohl dieselbe Mittheilung machen wie mir.“

Sie gab Baleska einen Brief Saldows, der nur die Notiz enthielt, nach reiflicher Ueberlegung sei er zu der Ueberzeugung gekommen, es sei besser, Mira wieder freizugeben und die Scheidung einzuleiten. „Sie wissen Alles, was zwischen uns vorgefallen ist, und werden mich hoffentlich von jedem Vorwurfe freisprechen. Ich sehe unsere Heirath jetzt als einen schweren Irrthum an, als einen Fehler, den ich eingestehen und nun wieder gut machen möchte. Doch um eines bitte ich Sie, verehrte, theure Frau, ich beschwöre Sie, verlassen Sie Mira nicht. Sie könnte in ihrer Unüberlegtheit und durch abermaligen Impuls hingerissen, sich noch einmal irren und dann bitterer dafür büßen müssen, als dieses Mal. Mein Leben ist zerstört, ich werde diese Erfahrung niemals überwinden.“

Mit einigen geschäftlichen Andeutungen und Abschiedsworten schloß der Brief, der Baleska tiefer erschütterte, als sie für möglich gehalten. Es zuckte in ihrem Gesichte, als sie Mira ansah, die ruhig vor ihr saß, die gefalteten Hände vor ihre Stirn gedrückt.

„Du wirst eine Erklärung fordern, Dir das doch nicht so ohne Weiteres gefallen lassen!“ rief Baleska ungestüm aus.

Mira schüttelte den Kopf. „Da giebt es nichts zu erklären, ich weiß nur zu gut, wie alles zusammenhängt.“

„Was meinst Du? Sprich Dich aus!“ sagte ihre Stiefmutter und sah sie fest an, indeß ihre Hand nach dem Brief Esthers griff.

Langsam rollten die Thränen über Miras Wangen. „Ich verstehe nicht hin!“ schluchzte sie auf. „Die Frau, die den Platz an Willibalds Seite ausfüllen will, muß ganz anders sein. Ich fühle es und ging deshalb weg — auch ist sie ja da — O nein, es ist nichts mehr zu erklären, nichts mehr zu sagen. Wir haben uns von An-

fang an verstanden, und seine Verwandten — o, ich war nicht die Richtige, gewiß nicht! Nun muß ich nur Dir noch danken, Mama, Du hast viel Geduld mit mir gehabt. Aber ich konnte nicht eher darüber sprechen, als bis es so weit war. Nun giebt er mir die Freiheit zurück und — und ich werde eine geschiedene Frau sein. Und es ist gut so, o ja — denn jetzt wird er glücklich sein!“ Sie drückte ihre Hände auf ihre Augen, blickte dann wieder auf und sagte leise mit herzerweichendem Ausdruck: „O Mama, ich bin namenlos elend!“

Und Du willst mit keinem Worte um Dein Glück kämpfen?“ fragte Baleska und sah sie forschend an. „Du verzichtest aus freien Stücken und nennst das Liebe?“

Wie kann ich anders, da ich weiß, er wünscht es so!“ sagte Mira und sah erstaunt auf.

„Er, immer nur er! Hast Du keine Rechte, keinen Willen? Ich will ihm schreiben, ihm vorstellen — es ist noch nicht unwiderruflich —“

Mira erhob sich. „Nein, Niemand darf sich hineinmischen und die Sache anrühren. Verzeihe, Mama, aber das geht nicht, ich — ich verbiete es Dir. Was er einmal gesagt hat, dabei bleibt es, und — o, ich möchte nicht durch Vermittelung Anderer erlangen, was er mir nicht aus freien Stücken giebt. Mag er Hildegard als Herrin nach Horstabel führen!“

Und daran kannst Du so ruhig denken, davon sprechen wie von einer Sache, die Dich kaum etwas angeht?“ rief Baleska mit blickenden Augen. „Du willst nichts thun, Dich nicht wehren, mich nichts thun lassen? Ist das Dein Ernst? Weißt Du, was die Folgen sein werden? Ist das Dein eigener, freier Wille?“

„Es geht mich ja lange schon nichts mehr an. O Mama, ich glaube jetzt, er hat mich wirklich niemals geliebt. Es war eine vorübergehende, flüchtige Raune, und ich hätte es nicht so ernsthaft nehmen sollen.“ Sie stand mit gefalteten Händen vor ihrer Stiefmutter, die sie mit einem Ausdruck ungläubigen Erstaunens betrachtete; einen Charakter wie Mira verstand sie nicht.

„So wäre es nur der Rauch einer Leidenschaft gewesen, flüchtig wie der Duft einer Blume, eine Verblendung! murmelte Baleska, und ihr Blick flog nach dem Spiegel. Wie, wenn sie damals Schwierigkeiten erhoben, ihre Einwilligung versagt hätte!“

Von Esthers Brief erwähnte sie nichts, es war unnöthig.

Je länger sie über das Schreiben nachdachte, um so größer ward ihre Theilnahme für die arme Verlassene. Sie fühlte sich ihr verwandt, der Stolz, den ihre Zeilen, athmeten, fand in ihr einen Widerhall.

Durch Maruscha erfuhr sie mancherlei von dem, was über Saldows plötzliches Erscheinen gemuthmaßt worden war. Die verbreitetste Ansicht war, daß Mira vor ihm geflohen sei, um nicht wieder zu ihm zurückkehren zu müssen. Baleska fühlte, es sei besser, San Remo zu meiden und Gegenden aufzusuchen, wo sie nicht zu befürchten hatten, Zeugen der letzten Ereignisse zu begegnen. Schon das Zusammentreffen mit der Fürstin Ussoff war ihr peinlich, was diese zu begreifen schien, sie ließ sich weder bei Baleska sehen, noch nahm sie irgend welche Notiz von ihr.

In früheren Zeiten hätte die Baronin einfach ihre Pläne gemacht, und Mira würde kaum erfahren haben, wohin die Reise ging. Jetzt fühlte sich Baleska ihrer Tochter Einwilligung nicht so unbedingt sicher, sie mußte mit ihr darüber sprechen.

Die Jahreszeit war schon ziemlich weit vorgerückt, und als Baleska in Gedanken nach einem passenden Aufenthaltsorte suchte, empfand sie ein selbsterwartendes Verlangen nach Ruhe und Stille. Vorsichtig lenkte sie das Gespräch auf die nächste Zukunft und war nicht wenig überrascht durch Miras Eingehen auf ihren Plan, den Sommer in Rußland zuzubringen. Ja, Mira erklärte, unter allen Umständen, auch allein, ihre Kinderheimath aufsuchen zu wollen.

Dann will ich sofort hinschreiben, daß man das Haus in Stand setzt," sagte Baleska sehr erfreut. "Auch an Saldow muß ich wohl antworten." Sie zerplückte eine Rose und warf dann die Blätter weg, die langsam niederfielen. "Willst Du ein paar Zeilen einlegen? Ich weiß freilich nicht, was Du ihm noch sagen könntest, falls Du ihn nicht bitten willst."

Sie stockte und sah Mira flüchtig an, die sehr blaß ward, aber ruhig versetzte: "Was noch zu sagen ist, geht wohl besser durch Deine Feder. Laß uns, bitte, nicht wieder darüber sprechen! Ich möchte so wenig wie möglich daran erinnert werden."

Eine Stunde vor der Abreise trug Maruscha einen Brief, der eine Summe Geldes in Banknoten enthielt, an die Adresse, die Baleska in dem mit Githier unterzeichneten Briefe gefunden. Als Begleitung aber lag eine Visitenkarte Saldows darin, auf deren Rückseite die Worte standen: "Fernere Belästigungen verboten."

An Saldow schrieb Baleska kurz, aber theilnehmend, konnte sich jedoch nicht die Genußthuung versagen, am Schluß hinzuzufügen: "Ich beklage, daß mein Vorgefühl mich nicht getäuscht hat, als ich die Frage stellte, ob Mira Ihnen genügen könne. Ich kannte Sie hinreichend, lieber Graf, ich sah es kommen."

Am letzten Morgen ging Mira noch einmal auf den Fleck, wosie Saldow zum ersten Male gesehen. Sie suchte sich eine versteckte Bank auf und ließ die schmerzliche Vergangenheit noch einmal an sich vorüberziehen. Heiße Thränen entströmten ihren Augen; sie vergaß, wo sie war und gab sich ganz ihrem verzweiflungsvollen Schmerz hin.

In dem Augenblicke schlenderte Herr von Wilke vorüber, er kannte sie und wollte sie soeben ansprechen, da stellte sich ein junges Mädchen vor sie hin. Eine hohe, schlanke Gestalt, einfach und schmucklos gekleidet, aber mit so vornehmer, stolzer Haltung, daß er sie nicht anzureden wagte. Er setzte sich auf die nächste Bank, um zu warten. Durch einen Zufall hatte er Miras Rückkehr erfahren, bis jetzt nur keine Gelegenheit finden können, sie zu sprechen. Aber die Mahnung der Fürstin Ussoff, doch sein Heil zu versuchen, war auf fruchtbaren Boden gefallen.

Als Mira endlich wieder aufsaß, fand sie sich vor den neugierigen Blicken der Vorübergehenden geschützt.

"Ich war so nervös," stammelte sie auf deutsch und das junge Mädchen antwortete ebenfalls deutsch im reinsten Accent:

"Ich dachte es mir und weiß, wie peinlich es ist, dabei von Fremden beobachtet zu werden. Deshalb stellte ich mich her. Kann ich Ihnen noch behülflich sein?"

"Ich danke, es ist vorüber," versetzte Mira hastig, und mit freundlichem Gruß eilte das junge Mädchen weiter.

Herr von Wilke sah ihre elegante, schlanke Figur, das prachtvolle blonde Haar, das in zwei langen Föpfen über ihren Nacken hing — er ließ Mira unbeachtet sitzen und ging dem jungen Mädchen nach. Als er nach längerer Zeit wieder zurückkam, war Mira verschwunden.

Was war es, das Miras Gedanken aufs Neue mit so zwingender Gewalt nach Horstävel zurückführte? Obgleich sie nur einen Blick auf das junge Mädchen hatte werfen können, stand sie ihr doch so deutlich vor Augen, als habe sie das feine, regelmäßige Gesicht mit den leuchtenden Augen unter den dunklen Braunen schon seit längerer Zeit gekannt. Nur war der Ausdruck von ruhigem Ernst ihr fremd — und dann war ihr auf einmal, als habe sie abermals etwas erlebt, das sie mit trostloser Verzweiflung erfüllte, als sei erst jetzt der Würfel gefallen, als besiegele sie erst jetzt das Todesurtheil ihrer Hoffnungen, ihres Glückes — für immer!

16.

In der Höhe des Sommers, als der Wind über wogende Kornbreiten strich, auf den weiten Wiesenflächen tausende von Blumen ihre duftenden Kelche öffneten und Alles im üppigsten Grün prangte, zogen Baleska und Mira nach Jahre langer Abwesenheit wieder in das lange verwaiste Haus ein.

Lenzhoff, das Gut des verstorbenen Barons von Rodbert, lag nicht allzu weit von Riga. Den verwöhnten Augen Miras erschien das Haus kahl, nüchtern, unwohnlich und häßlich. Wie kann ein seit Jahren leerstehendes Haus einen anderen Eindruck machen! Als sich der Wagen dem Hause näherte, sie an dem Birkenwalde und der Kiefern-schonung vorüber, die niedrige dünenartige Böschung hinaufführen, sah Mira staunend und enttäuscht darauf hin. So traurig, so öde hatte sie es nicht in der Erinnerung, die Gegend nicht so trostlos. Unwillkürlich regte sich wieder die herzbeklemmende Sehnsucht nach Horstävel in ihr, seinen grünen Tristen und majestätischen Buchen-waldungen.

Das Gut war parzellirt und verpachtet, zum Herren-hause gehörten nur einige Wiesen, der Garten und etwas Wald. Aber Mira meinte, es sei beklemmend kahl und öde, das Auge konnte weit hinüberschweifen, bis wo der Horizont mit den Dunstwolken zusammenschmolz und nichts den kalten Seewind abhielt, über die Fluren dahin zu brausen und gegen das Haus zu stürmen. Ihr war, als habe früher der Wald den Sturm abgehalten; sie wußte nicht, daß Baleska längst das Abschlagen der Bäume be-fohlen hatte.

"Es will einem nicht recht anmuthen nach Italien und der Schweiz," sagte Baleska zusammenschauernd.

Die Diensteute drängten sich herbei und küßten der zurück kehrenden Herrin Marmel und Rod. Schon blickten sie auf die schöne, junge Frau, in der sie die kleine Mira, die Stieftochter der Baronin, nicht wieder erkannten.

Baleska sah sich nach ihr um, sie war neugierig auf den Eindruck, den Lenzhof auf Mira machte; dabei stolperte sie über die Schwelle und wäre hingeschlagen, hätte nicht Maruscha sie mit schnellem, festem Griffe gehalten.

"Ist das auch eine Vorbedeutung und vielleicht eine schlimme?" fragte die Baronin, indem sie sich aufrichtete. Maruschas Worte über Miras Trauung und kurze Ehe fielen ihr ein.

„Die Herrin möge mich immer in ihrer Nähe behalten, so hat sie nichts zu fürchten,“ lautete der Alten Antwort mit einem Blick auf die Leute, die sich heimlich anstiegen. Sie Alle theilten ihren Aberglauben.

„Bist Du bei Deiner Tochter gewesen?“ fragte Baleska Tags darauf die alte Maruschka. „Ist sie glücklich mit Mann und Kindern, und wie gefällt Dir ihr Mann?“

„Sie ist allein, ihr Mann hat sie verlassen,“ antwortete Maruschka.

„So sind die Männer alle gleich!“ versetzte die Herrin kühl und dachte an den Brief Esther's. „Tröste sie, hier ist Geld!“

Maruschka schüttelte den Kopf. „Die Herrin ist gut, doch Sascha hat Geld genug. Sie hat ihn für Geld hingegeben, sie hat gewußt, daß er gehen wollte.“ Maruschka faltete die Hände und preßte sie gegen ihre Brust. „Einer vornehmen Dame gefiel er und Sascha ließ ihn ziehen. Sie dachten Beide, es sei gut für die Kinder. Geld zu haben, viel Geld!“

„Und für Geld gab sie den Mann hin, den sie lieb hatte!“ rief Baleska mit zornigem Erstaunen aus. „Kann ihr Geld den Mann ersetzen? Und wo sah die Dame ihn, wie —“

„In der Stadt, er hatte ein Pferd hineingeführt, und hernach kam sie heraus und sah Sascha, wie sie ihn küßte und — sie waren wie die Tauben zusammen — er hatte sie umfaßt und schwenkte sie hoch in die Luft, so wie ein Kind. O, er hatte Kräfte wie ein Bär! Und da fragte die Dame, ob Sascha ihn hergeben wolle.“

„Und er, was sagte er? War er einverstanden? Aber natürlich, die vornehme Frau blendete ihn, nicht wahr? Er ging —“

„Er ging, weil Sascha es so wollte. Aber er war doch nicht fein genug für die Dame, sie schickte ihn erst noch weg, weit weg in ein anderes Land, und das kam ihm hart an.“

„Ja, ich verstehe, sie erzog ihn erst,“ spottete Baleska, und Maruschka nickte. „Ist Sascha sehr unglücklich oder hat sie sich hineingefunden?“

„Geld ist rund, man sieht nicht fest darauf. Und ein Menschenherz kann nicht durch Geld ersetzt werden, wie die Herrin sagte. Warum that sie es?“ Maruschka schüttelte den Kopf und wendete sich ab. „Sie muß es tragen. Kein Bach läuft rückwärts, sie wollte es so und kann es nicht umgekehrt machen.“

„Wie hieß die vornehme Dame?“ fragte Baleska.

Maruschka wußte es nicht, hatte gar nicht danach gefragt. Mit der Gleichgültigkeit des lettischen Weibes hielt sie alles Nähere, alle Einzelheiten für unwesentlich, die Thatsache war genügend.

„Du kannst der Gräfin davon erzählen, daß sie sieht, sie ist nicht die Einzige. — Ist mein Befehl befolgt und haben die Leute über unsere Rückkehr geschwiegen?“ fragte Baleska dann abbrechend. „Wir wollen ungestört sein, ich bedarf der Ruhe und die Gräfin ebenfalls.“

Maruschka versicherte, sie hätten nichts zu befürchten, ihr Wunsch sei befolgt, Niemand wisse darum.

Hätte Baleska von Robert ganz offen gegen sich selbst sein wollen, sie hätte sich sagen müssen, diese Vorsichtsmaßregel sei nur gegen Baron Sobitten, den alten Freund ihres verstorbenen Gemahls, gerichtet. Ihn wünschte sie zu vermeiden, sie fürchtete seinen durchdringenden Blick und scheute seine Fragen, auf die sie ihm die Antworten schuldig bleiben mußte. Sie wollte es dem Zufalle überlassen, einen Verkehr wieder anzubahnen, der ihr nie sympathisch gewesen war. Jetzt wollte sie in der That Ruhe haben, sie vermied jede, auch die geringste Aufregung, wie das Wiedersehen mit Sobitten sie mit sich bringen mußte. Sie fing an, die große, tiefe Wahrheit des Wortes zu begreifen: Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine Plage habe.

Und Mira fühlte ähnlich. Nach der ersten grenzenlosen Enttäuschung, die ihr das Wiedersehen der alten Heimath bereitet, kam eine namenlose Abspannung über sie. Monate lang hatte sie sich darauf gefreut, dem Augenblick voller Spannung entgegenzusehen, ihr war, als müßte sich dort ein Trost, eine Beruhigung für ihren Schmerz finden, als berge die Heimath einen geheimnißvollen Zauber, der ihr Leid lindern, ihr Herz leicht machen werde.

Nun hatte sie nichts mehr zu hoffen, auf nichts mehr zu warten, es war ihr Alles gleichgültig. Sie aß, trank, schlief und wachte wieder auf, lachte auch wohl, ließ sich von Sascha erzählen und bebauerte sie, aber ihr war es wie in einem Traum. Baleska sah sie mit zorniger Berachtung an — so schnell Liebe und Glück zu vergessen!

Hatte sie schon vergessen? Es kam eine Zeit, wo sie wieder daran zurückdachte, doch nur wie an das Geschehene einer Fremden, und sich wunderte, wie Alles gekommen war. Und oft dachte sie, es sei so am besten und sie habe es auch gar nicht anders erwartet.

Aber dann kam der Tag, an dem sie auf einmal zum vollen Bewußtsein ihres Glendes, zur klaren Empfindung ihres Verlustes erwachte und verfehltes Leben wieder deutlich vor ihr stand.

Im Herbst, als die Bäume des Waldes anfangen, sich zu färben, und sich frühmorgens weiße Nebelstreifen über die Wiesenränder zogen, trat Baleska eines Tages in Miras Zimmer mit der Frage, ob Mira einige Minuten Zeit für sie habe.

Baleska war ungewöhnlich bleich, ihre Augen lagen tief, ihre Hand bebte beim Auseinanderfalten verschiedener Papiere, die sie vor Mira hinlegte.

„Was ist es, Mama?“ fragte Mira gleichgültig und richtete sich aus dem Schaukelstuhle, in dem sie lag, auf.

„Das Scheidungsdocument,“ antwortete Baleska mit heiserer Stimme. Einen Augenblick ruhte ihr Blick auf Mira, dann ergriff sie ihre Hand und sagte häftig: „Ueberlege es noch einmal. Mit Deiner Unterschrift giebst Du jeden Anspruch an Salbow auf, Du hast dann kein Recht mehr an ihn. Noch kannst Du zu ihm zurückgehen, Deinen Platz an seiner Seite wieder einnehmen, ohne Deine Einwilligung kann er Dich nicht von sich weisen. Bedenke was Du thust! Versuche es, reise hin, erobere ihn Dir wieder!“ Es lag etwas seltsam Drängendes, Aufgeregtes in ihren Worten.

Mira sah ihre Stiefmutter mit heißen, trockenen Augen und fast unwillig an. „Warum den Kampf wieder erneuern! Wir sind nicht mehr oder weniger getrennt durch diesen Federstrich. Als ich Horstävel verließ, war es aus immer, ich betrog mich nur selbst mit der Vorstellung, ich könne wieder zurückkehren. Für mich ist dort kein Platz mehr, er ist eingenommen — und es ist besser so. Gieb!“ Sie griff schnell nach einer Feder, setzte ihren Namen unter das Schriftstück und gab es ihrer Stiefmutter zurück. „Weißt Du noch, Mama, wie wir nach unserer Trauung vor dem Altare standen — Du meinst, wir hätten Dich vergessen — Da sagte er zu mir: Bis der Tod uns scheidet! Der Tod hätte uns nicht schneller, gründlicher scheiden können, als es das Leben nun gethan. Wir haben nicht auf den Tod gewartet.“ Sie wendete sich und ging hinweg.

Baleska sah sie heftigen Schrittes durch den Garten eilen, der sich nach dem Walde hin erstreckte. Mit einem Schlage war ihre Ruhe und Gleichgültigkeit gewichen. Wie noch nie zuvor empfand sie die Grausamkeit in Salbows Benehmen, wie seine Härte, und eine ihr bisher fremde Bitterkeit gegen ihn erhob sich in ihr. Unvorbereitet für die ihr völlig neuen und fremdartigen Ansprüche war sie hingekommen, und ohne ihr Zeit zu geben, sich hinein zu gewöhnen, hatte man den Stab über sie gebrochen.

Deutsche Schwertbrüder.

Zusammengeschmiedet durch grimme Not,
Wir alle streiten auf Leben und Tod
Und dürfen deshalb nie ermüden.
Wir kämpfen bei Tag und wir rüsten bei
Nacht,
Dort oben die funkelnde Sternenwacht
Verheißet uns Sieg einst und Frieden.
Die heiligen Funken erlöschten nicht
In Staatsrechts-Gewölkern, ob niederbricht
Aus diesen Sturmwittergebräus.
Wir sind jetzt vereinigt von nah und fern,
Ein jeder Deutsche trägt seinen Stern
Im Herzen zum Vaterhaus.

Karl Pröll.

Ins Album.

Die Liebe nur bleibt
Und sie nur allein
Führt uns in die Wohnung
Der Seligen ein.
Und wäre die Liebe
Nicht mit uns gereift:
Wir ständen inmitten
Des Himmels verwaist.

Sturm.

Der Beruf des Weibes ist: zu heiraten,
der Mann muß jedoch, bevor er heiratet,
einen anderen Beruf haben.

Niehl.

Was lässest du die Sehnsucht zieh'n
In unbekannte Fernen,
Als könntest du zu Ländern flieh'n,
Bewacht von besser'n Sternen?

Greif.

Weh' uns, wenn wir das Heil von
außen suchen: in unserem Herzen muß
es wohnen.

Lied.

Sei hoch beseligt oder leide, —
Das Herz bedarf ein zweites Herz:
Geteilte Freud' ist doppelt Freude,
Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Thiedge.

Nicht, wer viele Ideen, sondern wer
eine Ueberzeugung hat, nur der kann ein
großer Mann werden.

Fötöös.

Allein zu sein, — o Traum eitler Stunden!
Denn nur zu Zweien wird das Glück ge-
funden.

Brug.

Zur Heizung der Kachelöfen. Ge-
brannte Erde (Backsteine, Kaminsteine),
Ofenkacheln, sowie auch Sandsteine, ge-
hören zu den schlechten Wärmeleitern, d. h.
sie erwärmen sich sehr langsam, erkalten
aber auch sehr langsam. Ein noch schlech-
terer Wärmeleiter ist feiner Lösserth und
Undichtigkeit wegen der ungebrannte Lehm,
mit dem Kachelöfen aufgesetzt und innen
verputzt werden. Die vom brennenden
Heizmaterial entwickelte Hitze nehmen sie
deshalb nur allmählich und langsam auf.
Beim Heizen von Kachelöfen und sand-
steinernen Stubenöfen sollte darum Rück-
sicht genommen und die Wärme durch
langsame, anhaltende Feuerung auch nur
in dem Grade entwickelt werden, als
die Ofenwände dieselbe aufzunehmen im-
stande sind.

Lebersachen und Stiefel, welche an
feuchten Plätzen aufbewahrt und dadurch
schimmelig wurden, härstet man trocken ab
und reibt sie dann mit Terpentinöl ein;
auf diese Weise behandelt, bleibt das Leder
geschmeidig und nimmt keinen weiteren
Schaden.

Wenn ein Hausbesitzer irgendwo
durch feuchte Wände seiner Wohnungen
zu leiden hat, so möge er nicht versäumen,
Ephen anzupflanzen, wo es irgend tunlich
erscheint. Er wird neben der Freude, die
eine schön bewachsene Wand gewährt, die
Genugthuung haben, daß die Wände des
Hauses trocken und die Wohnräume gesund
und gut bewohnbar sind.

Um Käse vor Mäusen zu bewahren,
wasche man ihn drei- bis viermal mit
Pfeffer, welcher in kochendem Wasser ge-
brüht und zu Pulver gerieben wurde.

Ritt für Ofen- und Herdplatten.
Einen Ritt, der sich vorzüglich bewährt
hat, um zerprungene, eiserne Ofenplatten
Lücken an Oesen u. wieder festzumachen,
erhält man, indem man fein pulverisiertes
Eisen, wie solches beim Froguisten zu
haben ist, mit starkem Wasserglas zu einem
Brei anrührt, mit welchem die Fugen u.
bestrichen werden. Je stärker das Feuer
davon ist, desto mehr verschmilzt der Ritt
mit den zu verbindenden Eisenteilen.

Lüren und Fenster reinigt man
am besten mit Salmiat, den man auf
einen nassen Lappen träufelt und mit
lauem Wasser nachspült oder man stellt
eine Lauge von 250 Gramm geschabter
Kernseife her, indem man sie mit drei
Liter kaltem Wasser auflöst; schädlich für

den Anstrich oder die Lackierung ist es,
wenn man auf den Buglappen oder die
Bürste Schmierseife gibt und damit die
Reinigung vornimmt. Die unaufgelöste
Seife setzt sich dann leicht in die Fugen
und Ritzen der Verzierungen und in die
Ecken, wo sie nicht leicht wieder fortgespült
wird und so haften bleibt und durch die
dauernde Wirkung ihrer Schärfe den An-
strich zerstört.

Eine Kasernenhofblüte. Korporal
(zu einem an der Querslange hängenden
Rekruten): „Der Kerl hängt wieder da
oben wie 'ne besoffene Gemse auf der
Finsternashornspitze.“

Wahres Geschichtchen. Der Küster
K. reicht folgendes Bittgesuch ein: Ich
bin durch Verheiratung in den Besitz eines
Kindviehes gekommen, die Gemeinde will
mir aber keinen Stall bewilligen. Ich
bitte daher ein erbarmungswürdiges Kon-
fistorium, sich da 'mal rein zu legen. In
tiefster Achtung K., Küster.

Von der Schmiere. Das Publikum
wird aufmerksam gemacht, daß sich bei
dem Gelage im dritten Akt der Held mit
Champagner wirklich betrinkt.

Enttäuschung. Sie (heimlich ver-
lobt): „Auf Papa scheinst du einen guten
Eindruck gemacht zu haben!“ — Er:
„Woraus entnimmst du das?“ — Sie:
„Ich hörte ihn gestern zu Mama sagen,
man dürfe keinem Menschen nach dem
Aussehen beurteilen!“

Aus einem Aufsatze. Friedrich der
Große ging phantasierend auf der Erde
auf und ab.

Der kranke Trinker. Doktor: „Klagt
Ihr Mann über viel Durst?“ — Gattin:
„Ach nein. Herr Doktor, darüber freut
er sich.“

Selbstbewußt. Stellungspflichtiger:
„Ich bin zum Train ausgehoben.“ —
Gardelavallerist: „Also . . . beinahe
Soldat geworden!“

Immer derselbe. Arzt: „Ihr Sohn
hat sich den Arm gebrochen, Herr Pro-
fessor.“ — Mathematiker: „So, so, . . .
i's ein echter oder unechter Bruch.“

Bei der Mahlzeit. „Meier, Sie
schwaffen ja vor Wonne, wie ein Kannibale,
der seinen Hauptgläubiger verzehrt!“

Appell. Richter: „Wie kamen Sie da-
zu, den Kläger ein Kameel zu nennen?“
— Beklagter: „Ja, Herr Richter, schau'n
Sie 'n doch 'mal an . . .?“

der im „Slovenski Narod“ wiederholt beschimpft worden war) nachdem tags zuvor beschlossen worden war, die Aktion als eine allslawische zu behandeln. Maßgebende Persönlichkeit hat keine unterschrieben. Auf diese Art hat Dr. Ferjančič die Aktion aller slawischen Verbände verhungt, an deren Stelle eine unwürdige private Aktion des Dr. Ferjančič getreten ist. Die Erbitterung im Slawischen Verbände ob dieses unerhörten Vorgehens des Dr. Ferjančič ist eine allgemeine und unbeschreibliche. Der Slawische Verband wird über die zu unternehmenden Schritte beraten, um zu retten was noch zu retten ist und über die Folgerungen, die gezogen werden müssen. Die allgemeine Ansicht ist, daß es dem Dr. Ferjančič darum zu tun war, in den Vordergrund zu treten, um seinen in der Triester Angelegenheit beschädigten nationalen Ruf wieder herzustellen. Sein Auftreten ist umsomehr zu bedauern, als hiedurch Zeit verloren ging, in welcher die Deutschen eine ganze Menge Dringlichkeitsanträge einbrachten, sodaß der des Dr. Ferjančič sich sehr weit hinter den deutschen Anträgen befindet. (Streckt vielleicht auch hier ein Bündnis dahinter?) Der Antrag des Dr. Ferjančič hat Nr. 100, vor ihm sind 33 deutsche Dringlichkeitsanträge und es ist beinahe ausgeschlossen, daß dieser Antrag überhaupt zur Verhandlung kommt. Der Slawische Verband hat morgen vormittag eine Sitzung, in welcher beraten wird, wie die durch die Selbstliebe des Dr. Ferjančič kindisch verführte Kärntner Angelegenheit gerettet werden könne.

Politische Rundschau.

Koerber-Gisza. Endlich ein mannhafte Wort statt des Lavierens! Nun weiß man endlich, wo Koerber zu packen ist! Seine letzte Rede gegen die Ueberhebung der Magyaren, die immer unerträglicher wird, hat ihn in deutschen Kreisen wieder populär gemacht. So mannhafte, tatkräftigen Devisen wollen wir Deutsche gern Gefolgschaft leisten — leider wird es ja nur beim Ausfall zu bleiben, es wird sich die Koerbersche Blut leider nur als Strohschwein erweisen, das nur zu bald wieder in sich zusammensinkt. Dem Armeebefehl von Chlopy folgt die beh. und wehmütige Abtheilung. Die einseitige Rechtlosigkeit, das ist es, was uns die Magyaren zugebracht haben. Und wenn Koerber uns zur Verteidigung der Gleichwertigkeit unserer Rechte gegen die Magyaren aufruft, dann hat er auch ein starkes Parlament hinter sich. Aber leider — er muß ja den Ausgleich machen.

Die Wacht an der Drau. Erfreuliche Kunde kommt aus Marburg. Die am 19. d. M. dort vorgenommenen Gemeinderatswahlen führten zu einem glänzenden Siege der deutschnationalen Bürgerschaft über die Sozialdemokraten. Trotz der Antipathie aller Kräfte, und trotzdem die Kolonie der Marburger Pervosen mit ihrem Herzen ganz auf Seite der „Internationalen“ stand, war es diesen einzig möglich einen Genossen durchzubringen und selbst diesen einen verdanken sie nicht der eigenen Kraft, sondern der vertrackten Bezirksmeierei, die sich gestern zum Schaden der guten Sache auch in Marburg geltend machte. Wir beglückwünschen unsere Schwesterstadt, mit der uns ein gemeinsames Schicksal eng verbindet, zu diesem erfreulichen und auch ehrenden Wahlergebnisse!

Der Rücktritt der Deutschen Handwerkerpartei im Grazer Gemeinderat. Die acht Gemeinderäte der Freien Deutschen gewerblichen Vereinigung haben Herrn Bürgermeister Dr. Franz Graf in einem Schreiben erklärt, nicht mehr willens zu sein, als Gemeinderäte weiter tätig zu sein. Es ist dies eine weitere bedauerliche Folge des deutscherseits durch Rässigkeit und Zornwürnisse untergeordneter Natur herbeigeführten Wahlsieges der roten Judenleibgarde.

Wechsel im Unterrichtsministerium? Der Unterrichtsminister Dr. v. Hartel dürfte nach seiner Wiederherstellung auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Hartel wird um Urlaub ansuchen und bis zu seiner Entlassung soll der Sektionschef Bernd das Ressort leiten. Hierauf wird Dr. v. Koerber das Portefeuille übernehmen und das Justizministerium an einen Beamten abgeben. Bernd steht im klerikalen Lager. (Zl.).

Serben, die die Mordtaten verurteilen. Eine mutige Feder führt der Schriftleiter der Belgrader „Neuesten Nachrichten“ („Beograska Novosti“). Jamitten der Mordmörder verurteilt er mit Mut und Geschick die Forderungen jenes Bruchstückes des Volkes, der auf Sühnung der feigen

Mordtaten besteht. Mit aller Entschiedenheit fordert das Blatt die Abdankung König Peters. Scharf geht das Blatt auch mit dem Minister des Innern ins Gericht, den es einen „Raubmörder auf einem Ministerstuhl“ nennt. „Beograska Novosti“ waren auch das einzige serbische Blatt, das den Mord fand, den Königsmord sofort auf das schwerste zu verdammen. Was das bedeutet in jenen Tagen, als die ganze Stadt in den Händen der mörderischen Soldateska war, braucht wohl nicht gesagt werden.

Aus Stadt und Land.

Gillier Gemeinderat.

Zu Beginn der am Freitag stattgefundenen Gemeindeausschusssitzung bringt der Vorsitzende, Bürgermeister Julius Rausch, folgende Einläufe zur Verlesung: Das k. u. k. Militär-Stationskommando in Gills übermittelte das Gutachten des k. u. k. Militärkomitees in Wien über die von dem Grundstück, welches für ein neues k. u. k. Marodenhaus in Gills in Aussicht genommen ist, entnommenen Wasserproben; dieses Gutachten lautet dahin, daß weder vom chemischen noch vom bakteriologischen Standpunkte ein Einwand gegen die Verwendung dieses Wassers erhoben werden kann. Wird zur Kenntnis genommen.

Der vom Stadtmachmeister Mahr vorgelegte Amtsbericht über die in Gills stattfindenden Jahrmärkte, in welchem Vorschläge bezüglich der Ständeaufstellung erstattet werden, wird der Marktsektion zugewiesen.

Die mit Statthaltereierlaß herabgelangte Entscheidung des k. k. Eisenbahnministeriums in Angelegenheit der Erweiterung der Eisenbahnstation Gills wird der Rechtssektion zur Vorberatung und Antragstellung zugewiesen.

Der Bürgermeister teilt mit, daß Herr G. A. Markus Trautl die Stelle als Obmann des Gaswerk-Verwaltungsausschusses aus Rücksichten für seinen Gesundheitszustand zu rückgelegt hat.

Diese Rücklegung wird zur Kenntnis genommen und Herrn Trautl über Vorschlag des Bürgermeisters für sein verdienstvolles Wirken im Interesse der Anstalt stimmeinhellig der beste Dank ausgesprochen, welcher durch ein Schreiben zum Ausdruck gebracht werden wird.

Gleichzeitig wird nach anerkannter Dringlichkeit gleich zur Neuwahl eines Obmannes des Gaswerk-Verwaltungsausschusses geschritten und es wird über Antrag des G. A. Dr. Heinrich von Zabornegg der gewesene langjährige Obmann, Herr Franz Witscher, als solcher stimmeinhellig wieder gewählt.

Bei diesem Anlasse weist G. A. Karl Mörzl darauf hin, daß in jüngster Zeit vielfache und nicht unberechtigte Klagen darüber geführt wurden, daß die Gasbeleuchtung nicht eripreche; es seien in öffentlichen Lokalen Flammen ausgelöscht, das Gas sei nicht ganz rein. Redner ersucht den Herrn Bürgermeister das Geeignete zur Behebung dieser Uebelstände zu veranlassen.

Der Bürgermeister erklärt, daß die vorgekommenen Uebelstände bereits abgestellt sind, die Ursache lag darin, daß bei den Reinigern eine kleine Störung vorgekommen ist, die behoben wurde.

Zur Tagesordnung übergehend berichtet für die Rechtssektion deren Obmann Dr. August Schurbi über die vorliegenden Anfragen um Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gills und es wird über Sektionsantrag den Gesuchen des Johann Glinschek und des Johann Supanz Folge gegeben.

Für die Bauktion berichtet deren Obmann Dr. Josef Kovatschitsch über folgende Gegenstände:

In Angelegenheit der Umpflasterung des Reichsstraßenteiles der Grazerstraße im Stadtgebiete stellt die Sektion folgenden Antrag:

Die Stadtgemeinde Gills erklärt, daß sie die Reichsstraßenstrecke von der Grazer Maut bis zur Dornbachbrücke, d. i. vom km 127-814 bis zum km 127-607 nach deren Pflasterung auch dann in die Erhaltung übernimmt, wenn die Brücke des mit Granitwürfeln gepflasterten Teiles nur 6 m statt 7 m beträgt und geht weiters von der im Beschlusse des Gemeindeausschusses am 11. April 1902 gestellten Bedingung, daß die Stadtgemeinde die gesamtständliche Pflasterung gegen Vergütung des Selbstkostenpreises seitens des Aeras übertragen wird ab. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Die k. k. Statthaltereie übermittelte die von der Südbahngesellschaft vorgelegten Pläne betreffend mehrere aus Anlaß des Umbaues der Station Gills hieselbst auszuführende Hochbauten, zur Berichter-

stattung, ob gegen diese Bauten vom Standpunkte der lokalen Interessen ein Anstand obwalte. Der Referent erörtert an der Hand der Pläne, daß es sich um die Erweiterung des Magazinsgebäudes, Herstellung eines Kohlenschuppens, Verlegung des Salzverschleißmagazins und Anlage eines Arbeiterabtores handle. Die Sektion beantragt zu berichten, daß gegen diese Bauten vom lokalen Standpunkte aus kein Anstand erhoben werde. (Angenommen.)

Ueber von der Sektion gestellten Dringlichkeitsantrag wird ein Amtsbericht des Stadtbauamtes auf die Tagesordnung gesetzt, in welchem beantragt wird, daß die Maurerarbeiten zu der über den Dürrenbach zur Verbindung der Laibacherstraße mit der Insel herzustellenden Brücke, im Konkurswege vergeben werden. Der Referent berichtet, daß fünf Offerte vorliegen und zwar von Ladislav Roth, Josef Lator, Wilhelm Higersperger, Wilhelm Lindauer und Dietrich Dickstein. Die Sektion beantragt, die Arbeiten dem Offerenten Dickstein zu übergeben, weil dessen Offert das günstigste sei. (Angenommen.) Ueber Antrag des Obmannstellvertreters der Finanzsektion, Max Rauscher, wird dem städtischen Konzeilsgehilfen, Anton Supanitsch, für die Besorgung der Militär-Einquartierungsgehalte eine Remuneration von 80 K bewilligt.

Hierauf erstattet G. A. Fritz Wehrhan in Angelegenheit des Wasserleitungsausschusses folgenden Bericht: Wie bekannt, wurde vor einiger Zeit die sogenannte Weitensteiner Quelle unweit des Steinauer'schen Sensenhammers erworben und wird dormalen auf deren Ursprung, Ergiebigkeit und Realität näher untersucht. Zu diesem Zwecke wurde dem Quellenlauf, welcher durch Gewölbe von Kalkstein führt, nachgegangen und da die Quelle aus mehreren Stellen aus dem Gerölle hervortritt, wurde jener Quellenlauf gewählt, welcher die größte Wassermenge führt. Am 19. Oktober d. J. wurde mit den Untersuchungsarbeiten begonnen und zwar erst röhrenmäßig auf 15 m und dann stollenmäßig, welcher letzterer bis zum 14. November 10-5 m vorgetrieben war. Es wurde daher bis zum 14. d. M. der Hauptwasserlauf auf 25-50 m verfolgt und hat sich dabei gezeigt, daß die nebenliegenden Wasserläufe durch die Grabungen bisher nicht irritiert sind, da selbe in gleicher Stärke wie bisher zu Tage treten. Der Stollen wird bis zur anstehenden festen Felsmasse schächungsweise 20-30 m noch vorgetrieben werden müssen und wird es sich dann zeigen, ob sich die verschiedenen Wasserläufe tiefer im Gebirge vereinigen. Sollte dies nicht der Fall sein, dann müßten auch die anderen Wasserläufe einer näheren Untersuchung unterzogen werden; ob dies nun aus dem jetzigen Wasserstollen selbst möglich oder über Tage geschehen muß, läßt sich derweilen nicht vorhersagen. Die bisherigen Auslagen betragen für Arbeitslöhne 171 K, für Holzmateriale 75 K, per laufende Meter Röhre 10 h und für den laufenden Meter Stollen 16 K; rechnet man für die weiteren noch vorzunehmenden Arbeiten 20-30 Stollenmeter, für den Meter 20 K, so ist ein Lohn- und Materialaufwand von beiläufig 400-600 K noch nötig, um voraussichtlich den Hauptquellen-Austritt aus dem festen Gestein aufzufinden. Dieser Bericht wird dankend zur Kenntnis genommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr findet im evangelischen Kirchlein in der Gartengasse öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt. Herr Pfarrer May wird predigen über: „Die wahre Trauer um unsere Toten“. Der Kinderchor der Gemeinde wird ein entsprechendes Lied zum Vortrage bringen. Jedermann hat zum Gottesdienste freien Zutritt.

Evangelischer Familienabend. Am Donnerstag, den 26. d. M., findet wieder und zwar diesmal im großen Saale des Hotels „Stadt Wien“ ein allgemein zugänglicher evangelischer Familienabend statt. Herr Pfarrer May wird über seine letzten Reiseerlebnisse im Deutschen Reich und Schriftleiter Zeischka-Walter in Antkündigung an die eben hinter uns liegende Jahrgang des Geburtstages Luthers über „Luther als echten deutschen Mann“ sprechen.

Nikolomarkt. Soviel uns bekannt wird, haben die jungen Damen Gills zum Nikolomarkt eine Ueberraschung in Vorbereitung, die nicht verfehlen wird, freudvollen Eindruck zu machen. Leider ist uns der Mund versiegelt, um nähere Angaben über die Art dieser Ueberraschung machen zu können.

Lebtwillige Verfügung. Die am 19. September d. J. in Radkersburg verlebene k. k. Bezirkshauptmannswitwe, Frau Christine Schönmutter, hat in ihrer letztwilligen Verfügung den Cillier Stadtverschönerungsverein mit 100 Kronen bedacht. Mit dieser rühmendswerten Tat hat sich die Dahingeshedene als treue Freundin unserer Stadt erwiesen und sich ein dankbares Gedenken gesichert. Möge ihr Beispiel nicht vereinzelt dastehen.

Generalkassarzt Dr. Wolf. Der hier seit zwei Jahren im Ruhestande lebende Generalkassarzt Dr. Franz Wolf ist Freitag, den 20. d. M., einem langen, schweren Leiden erlegen. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat sich er durch seine einfache, schlichte und originelle Herzlichkeit die allgemeinsten Sympathien erworben. Ein Mann mit bewegter Vergangenheit geht mit ihm dahin. 37 Jahre aktiv dienend, machte er 1866 den Feldzug in Italien mit, wurde 1883 für sein 14jähriges humanitäres Wirken in Neusatz mit dem Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet. Als er im Dezember 1892 einer in allen Schichten ausgebrochenen Choleraepidemie erfolgreich, heldenhaft entgegentrat, hätte ihn dieser heimtückische Feind beinahe selbst gefordert. Doch er war zu weiterem bestimmt. Die Militär-Verdienstmedaille zierte von hier ab seine kühne Brust. Als er nach neun Jahren in den Ruhestand trat, verlieh ihm der Kaiser den Generalscharakter und den Orden der Eisernen Krone. Mit ihm verliert die Mitwelt einen warmfühlenden Freund, die leidende Menschheit einen hilfsbereiten, aufopfernden Arzt. Ein dankbares Wort war ihm der reichste Lohn. Von dem edelmütigen Wirken dieses wahrhaft noblen Charakters legt wohl der einhellig gefasste Beschluß des Gemeinderates der k. Freistadt Neusatz das schönste Zeugnis ab. Es heißt da: „In Anbetracht, daß der Herr Regimentsarzt des 6. Inf.-Regts., Dr. Franz Wolf, durch nahezu 14 Jahre, welche er in der hiesigen Garnison zubrachte, bei jeder Gelegenheit, wo es seine Dienstverhältnisse gestatteten, bei den zahlreichen hiesigen humanitären Vereinen sowohl, als bei vielen unbemittelten Bewohnern dieser Stadt ohne irgend welche Entlohnung zu beanspruchen, auf das Vereinnützigste in uneigennützigster und aufopferndster Weise ärztliche Dienste leistete, in Anbetracht, daß der benannte Herr Regimentsarzt zahlreiche im Jahre 1873 — größtenteils nur unter der unbemittelten Bevölkerung vorgekommene — Cholerafälle mit anerkannter Ausopferung behandelte; in Anbetracht endlich, daß Herr Regimentsarzt Dr. Franz Wolf den durch ihn behandelten unbemittelten Patienten in zahlreichen Fällen die nötigen Medikamente auf seine eigene Kosten und die Krankenkasse aus seiner Küche unentgeltlich verabfolgte, beantragen wir Unterzeichneten: die Repräsentanz der k. Freistadt Neusatz spreche dem Herrn Regimentsarzt des 6. Inf.-Regts., Dr. Franz Wolf, für die um die Krankenpflege in dieser Stadt sich erworbenen bedeutenden Verdienste die dankbare Anerkennung aus und verfüge, daß diese Anerkennung dem benannten Herrn Regimentsarzt schriftlich zugeteilt und das Kommando des 6. Infanterie-Regiments hiervon verständigt werde. Ferner beantragen wir, daß Herr Regimentsarzt Dr. F. Wolf von Seite dieses Municipiums Sr. Excellenz dem Herrn Minister des Innern zur Erwirkung einer A. G. Auszeichnung wärmstens empfohlen werde.“ Auch die „Bács-Bodrogher Presse“ widmet dem Verbliebenen bei seinem Scheiden aus Neusatz Worte der höchsten Anerkennung ob seiner edlen Charaktereigenschaften und seines humanen ärztlichen Wirkens. Glockengeläute, Trommelschall, Gewehrsalven — der letzte Triumphzug dieses zu früh verstorbenen, edlen Mannes, der an sich selbst stets zulezt dachte.

Theaternachricht. Die sensationelle Operetten-Neuheit „Der Kellermeister“ von F. Zeller gelangt morgen Sonntag, den 22. d. M., um 6 Uhr abends an unserer Bühne zur Erstaufführung. Das Werk wurde am Wiener Raimundtheater mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt und macht gegenwärtig die Runde über alle Operettenbühnen. Die Hauptpartie befindet sich in den Händen des Gesangscomikers Fritz Kühne, welcher diese Partie mit Recht zu einer seiner besten zählt. Die übrigen Hauptrollen werden von den Damen Malien, Zinsbofer, Ott und den Herren Mair und Lang gespielt. Am Dienstag, den 24. d. M., wird der tolle Schwank „Lutti“ erstmalig aufgeführt.

Große Betrügereien bei der Bezirksvertretung Cilli. Unter dieser Aufschrift hat im Jahre 1889 Dr. Josef Sernec eingestandenmaßen anlässlich der Uebernahme der Bezirksver-

tretungsagenden vom gewesenen Obmannen Herrn Gustav Stiger angebliche Betrugsfakten in der deutschen Bezirksvertretung in der „Steirischen Wacht“ veröffentlicht und die ganze deutsche Partei als mitschuldig hingestellt. Diese Beschuldigungen haben sich nach dem Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung als hinfällig erwiesen. Es handelte sich damals um einige Schotterfahrten. Wir werden am kommenden Dienstage das traurige Schauspiel einer Schwurgerichtsverhandlung haben, in welcher über das Gebahren des langjährigen Bezirksvertretungssekretärs Kosem mit den Geldern des Bezirks geurteilt werden wird. Hier haben wir es mit wirklichen Betrügereien zu tun, infolge mangelhafter Beaufsichtigung eines Menschen, seitens des Obmannes Dr. Josef Sernec, dessen Lebenswandel begründeten Anlaß zur schärfsten Kontrolle bot, umso mehr, als dieser Lebenswandel seit Jahren schon öffentliches Aergernis erregte und die Veranlassung war, daß Kosem vor mehreren Jahren seines Amtes als Gemeindefekretär der Gemeinde Umgebung Cilli enthoben werden mußte. Der Schwurgerichtsverhandlung sieht man hier begreiflicherweise mit Spannung entgegen, da ja hierbei voraussichtlich die Gebahrung der slovenischen Bezirksvertretung Cilli in das richtige Licht gestellt werden wird.

Raminfeuer. Am Donnerstag um die vierte Nachmittagsstunde brach in dem Rauchfange des dem Herrn Ernst Janinger gehörigen Hauses am Hauptplatz ein Feuer aus, das jedoch noch vor Anrückung der Feuerwehr durch einen zufällig zur Stelle befindlichen Rauchfangekehrermeister erstickt wurde. Die mit Ausbesserungsarbeiten dort beschäftigten Maurer hatten in einem Ofen, der schon lange nicht in Gebrauch genommen worden war, Feuer gemacht, wobei sich der Ruß entzündet hatte.

Schurfbewilligung. Dem Kaufmann Johann Kufovic zu St. Margarethen, Bezirk Laffer, wurde die Bewilligung erteilt, im Amtsbezirke des Revierbergamtes Cilli auf die Dauer eines Jahres schürfen zu dürfen.

Endlich. Der Draht meldet aus Brünn: Gegenwärtig ist die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen Brünn einerseits, Mürzzuschlag, Graz, Cilli, Fisch und Salzburg andererseits im Zuge. Sprechversuche, die auf der neuen Linie zwischen Brünn und Salzburg unternommen wurden, hatten ein günstiges Ergebnis.

Vom Postdienste. Ueber ihr Ansuchen wurden die Postassistenten Franz Jrgolic von Cilli nach Marburg und Martin Grag von Pettau nach Cilli überetzt.

Die drei Zeichen. Aus dem Trifingtal wird geschrieben: Förster, Wurzelgräber und Holzhauer prophezeien übereinstimmend für heuer einen strengen Winter. Sie stützen diese ihre Behauptung auf Erscheinungen in der Tierwelt und im Pflanzenreiche. Sie greifen dabei, ohne sich dessen bewußt zu sein, weit zurück in die altgermanische Heidenzeit. Sie führen als erstes Zeichen die Buche an. Das auf die Buche sich beziehende Drolel, mit dem man das Loswort vergleichen kann, sagt: „Hau am Allerheiligentage aus der Buche einen Spahn; ist er trocken (das war heuer der Fall), dann folgt ein harter, ist er feucht, so folgt ein lauer Winter.“ Das zweite Zeichen weisen die Wurzelgräber. Sie sagen: „Wenn die Käfer und Engerlinge, die vor dem Winter zum Schutz gegen die Kälte sich in die Erde eingraben, zeitlich tief hinabgehen bis unter die Wurzeln des Enzian, dann folgt ein harter Winter.“ Auch das ist heuer zutreffen und wurde schon am 3. November beobachtet. Das dritte Zeichen endlich weist die Gans. Schon am 31. Oktober, am Tage des Nordlichtes und der so großes Aufsehen erregenden elektrischen Störungen in der Erdatmosphäre wurde der erste Zug von Wildgänsen im Trifingtal beobachtet. Das deutet auf einen frühen Winter. Die zahme Gans zeigt für heuer auch einen strengen Winter an. Am Martinitage war nämlich das Brustbein der geschlachteten Gans nicht braun, sondern weiß.

Tagesanzeiger. Sonntag, den 22. d. M.: deutsche Tagesheilige: Rüdiger, Sigward; Prot.: Zäzilia; Kath.: Zäzilia. — Montag, den 23. d. M.: deutsche Tagesheilige: Trudo, Adele; Prot.: Klemens; Kath.: Klemens. — Dienstag, den 24. d. M.: deutsche Tagesheilige: Lebrecht, Reinberta; Prot.: Emilie; Kath.: Johann v. R. — Mittwoch, den 25. d. M.: deutsche Tagesheilige: Alnot, Bernold; Prot.: Katharina; Kath.: Katharina.

Bund der Kaufleute. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der steirischen Kaufleute im allgemeinen und der

Grazer im besonderen nicht die sonnigsten genannt werden können. Die stets mit größerem Drucke arbeitende Steuerschraube, unlauterer Wettbewerb, Schmutzkonzurrenz, Hausierer-Unwesen und vieles andere sind die Ursachen dieser Erscheinung. Nun hat sich wohl das Gremium der Grazer Kaufmannschaft als die berufendste Korporation jederzeit bemüht, die Interessen seiner Mitglieder wahrzunehmen; da aber die Satzungen dieser Zwangs-genossenschaft eng begrenzt sind, ist dies in den wichtigsten Fällen, wie z. B. bei den Wahlen in die gesetzlichen Vertretungskörper zc., nicht möglich. Es ergab sich daher die Notwendigkeit, zur Gründung einer freien Vereinigung zu schreiten, deren Tätigkeit im weitesten Spielraume durch wohlbedachte Satzungen gewährleistet erscheint. Ein vorbereitender Ausschuss wurde eingesetzt, um die Satzungen auszuarbeiten und der Behörde vorzuliegen. Nachdem dieselben genehmigt waren, schritt man zur gründenden Versammlung, in welcher der Ausschuss gewählt wurde. Es handelt sich nun darum, dem Kopfe einen gesunden Körper anzugliedern und dazu ist die Mithilfe der gesamten steirischen Kaufmannschaft nötig, soll durch den Bund der Kaufleute diesen auch wirklich genützt werden. Welche Zwecke verfolgt nun dieser Bund? Punkt 2 der behördlich genehmigten Satzungen lautet: Zweck des Vereines ist die Hebung und Erhaltung der kaufmännischen Standesehre, sowie die Förderung, beziehungsweise die Erörterung der gemeinsamen wirtschaftlichen und sonstigen Interessen und Standesfragen. Zur Erreichung dieses Zweckes sollen dienen: Abhaltung von Vereins- und Wanderversammlungen, von Vorträgen, Besprechungen, geselligen Unterhaltungen, Eingaben an die Behörden, Herausgabe und Verbreitung von Druckschriften, sowie Einflussnahme auf die Wahlen in alle gesetzlichen Vertretungskörper. Aus dem Wortlaute dieses Punktes 2 geht hervor, daß der Wirkungskreis des Bundes ein fast unbegrenzter ist und zum Vorteile der Mitglieder desselben, wie nicht minder zum Nutzen des laufenden Publikums voll und ganz ausgenützt werden soll. Bei den allmonatlichen Zusammenkünften der Bundesmitglieder können wirtschaftliche Fragen eingehend besprochen werden, Wahrnehmungen, Klagen und Wünsche zur Kenntnis des Ausschusses zu gelangen. Durch Stellungnahme bei den Wahlen in die gesetzlichen Vertretungskörper würden Bundesmitglieder sowohl in den Gemeinderat, Landtag und Reichsrat entsendet und die Verpflichtung haben, daselbst den Bund und seine Mitglieder zu schützen und den berechtigten Wünschen und Anforderungen derselben den gehörigen Nachdruck zu verleihen. Unlauterer Wettbewerb und Schmutzkonzurrenz kann zum Vorteil vom Käufer und Verkäufer wirksam begegnet und Einhalt geboten werden. Durch Zusammengeben eines Großteiles der steirischen Kaufleute als Bundesmitglieder kann eine Einkaufsvereinigung in solchem Maße geschaffen werden, daß die hieraus entspringenden Vorteile für die einzelnen groß genug sind, um alle rührigen und strebsamen Kaufleute zum Beitritte zu veranlassen. Es würde weit aus dem uns zur Verfügung stehenden Raum überschreiten, wollten wir an dieser Stelle alles das anführen, wodurch der Bundesmitgliedern genützt werden kann und soll. Es handelt sich augenblicklich nur darum, zu erfahren, ob die steirische Kaufmannschaft damit einverstanden ist, daß auf dem vorgezeichneten Wege eine Besserung der geschäftlichen Verhältnisse angebahnt werde. Ist dies der Fall, so möge jeder Kaufmann in Steiermark, der mit diesem wirtschaftlichen Programme einverstanden ist, seinen Beitritt — Jahresbeitrag 4 Kronen — beim Schriftführer des Bundes, Herrn Kaufmann Karl Bennat in Graz, Herrengasse, anmelden. Melben sich tatsächlich für diese Idee, wie uns vorhergesagt wurde und zu erwarten steht. Nun erte und abermals Hunderte von Berufskollegen, so wird der Ausschuss in einem hierzu geeigneten Lokale eine erste Monatszusammenkunft aus schreiben, um die neuen Mitglieder und deren Wünsche, Beschwerden und Anregungen kennen zu lernen. Mit vereinten Kräften wird dann zur Selbsthilfe geschritten werden, um zu zeigen, daß Einigkeit nicht nur stark macht, sondern daß auch ein solch großer, in sich geschlossener Körper manches durchzusetzen und zu erringen vermag.

Auf der Weltausstellung in St. Louis wird laut einer an den Landesverband für Fremdenverkehr gelangten Mitteilung des Eisenbahnministeriums Steiermark in der Spezialgruppe für österreichische Städte und Kurorte mit künstlerisch ausgeführten Photographien von Graz, Klausnitz im Gesäuse, Gesäuse-Eingang, Grimming (von Trdnung aus gesehen) und Grundsee vertreten sein. Der

Verbandsausschuß hat übrigens Schritte unter-
nommen, um noch eine weitere Anzahl steirischer
Landschaftsbilder in dieser Gruppe unterzubringen.

Schwurgerichtsperiode. In der am kommen-
den Montag, den 23. d. M. beginnenden Schwur-
gerichtsperiode kommen folgende Fälle zur Verhand-
lung: 23. November: Karl Plešnik, Raub
(Vorsitzender L.-G.-R. Reiter); 24. Josef Rosem,
Bezirksvertretungsfretär, Betrug (Vorsitzender L.-
G.-R. Perko); 25. Andreas Marinc, Brand-
legung (Vorsitzender L.-G.-R. Raganič); 26.
R. Debelak, Totschlag (Vorsitzender L.-G.-R.
Reiter); 27. Karl Rösser und Michael Provat,
Totschlag (Vorsitzender L.-G.-R. Perko); 28.
Simon Kobanjo, Totschlag, Franz Plemen-
toš und Johann Koss, Totschlag (Vorsitzender
L.-G.-R. Reiter); 30. November und 1. Dezem-
ber: Josef Rohnit, Brandlegung (Vorsitzender
L.-G.-R. Dr. Emolek); 2. Alois Mayer (false
Gottlieb Krebs), Diebstahl (Vorsitzender L.-G.-R.
Ragian).

Berufungskommission für Steiermark. Zur
Beschlussfassung über die gegen die Veranlagung
der Personaleinkommensteuer pro 1903 eingebrachten
Berufungen wird die genannte Kommission unter
dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Finanz-Lan-
desdirektion, Dr. Franz Fr. H. Menz v. Markach,
am 26. d. M. zusammentreten.

**Die Wahlen in die Personaleinkommen-
steuer-Schätzungskommission** des neugebildeten
Schätzungsbezirktes Gonobitz (drei Mitglieder und
drei Stellvertreter) finden am 10. Dezember 1903 statt.

Vom steir. Landesschulrate Der defi-
nitiven Lehrerin an der Volksschule in St. Barbara
i. d. R. Karoline Krajnc wurde die Bewilligung
zur Verehelichung mit dem Lehrer Rudolf Rogmut
erteilt. Die Lehrerinnen Karoline Magreiter in
Hohnsdorf und Maria Spieß in Wöllan wurden
in den dauernden Ruhestand versetzt.

Advokaten-Kalender. Der im 113. Jahr-
gange stehende, von „Leykam“ in Graz heraus-
gegebene „Neueste Schreibkalender für Advokaten und
Notare“ ist für das Jahr 1904 bereits erschienen
und zum Preise von 2/20 K erhältlich.

**Altmetall- und Altmaterialeverkauf der
Staatsbahn.** Nach einer Mitteilung des Handels-
und Gewerbekammer in Graz hat die k. k. Staats-
bahndirektion in Villach den Verkauf von Altmetallen
und Altmaterialien ausgeschrieben und gelangen bei
der genannten Direktion nachstehende, in den Ma-
terialmagazinen Knittelfeld und Amstetten lagernde
Altmateriale und Altmaterialien zur Ausschreibung
und zwar: Altes Gußeisen, Bruch- und Zerkle-
nertes, Eisen- und Plattenblech, alter Stahl in
großen Stücken, Gußeisen und Gußeisenbruch, alte
Stahlspäne und Radsterne, Blattfedern, Bolusfedern
und Werkzeugstahl, alte Stahlschrauben, Bohr- und
Drehspäne, Bruch- und Röhrenkupfer, Bruchmessing,
Bruchmetall, Dampfschieber, Kupfer- und Metall-
späne, Zinkblechabfälle, Baumwoll-, Hanf- und
Kautschukabfälle. Nähere Angaben über die vor-
handenen Quantitäten und Altmaterialeigenschaften
sind aus den Offertformularen zu entnehmen,
welche, ebenso wie die Bedingungen für den Verkauf
von alten Materialien und Inventargegenständen,
bei der k. k. Staatsbahndirektion (Zugförderungs-
bureau) in Villach eingesehen, behoben oder gegen
Einsendung des Portos bezogen werden können.
Die Offerten, zu deren Verfassung die dazu auf-
gelegten Formulare ausschließlich benützt werden
müssen, sind samt den Beilagen per Bogen mit
einem Kronenstempel versehen, versiegelt und mit
der Aufschrift: „Offerte für Altmateriale-Ankauf“
bei der k. k. Staatsbahn Villach bis längstens
30. d. M. 12 Uhr mittags einzubringen. Die
Abgabe der Altmateriale erfolgt ab Wage der
Lagerplätze und sind auch die Preisangebote franko
derselben zu stellen. Der k. k. Staatsbahndirektion
steht es frei, die Offerten hinsichtlich des ganzen
zu vergebenden Quantum oder nur eines Teiles
desselben zu akzeptieren. Offerten, welche nach dem
obigen Termine eingebracht werden oder den Be-
stimmungen der Ausschreibung nicht entsprechen,
bleiben unberücksichtigt.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

MESSMER'S THEE

steht als feinste Marke unerreicht da. Vorzügliche, streng reelle Qualität und billigste Preise ver-
schaffen diesen wirklichen Familien-Thees stetig wachsende Verbreitung. Man überzeuge sich durch
Kauf eines Probepäckchens von K 1.— bis K 2.— bei Franz Zangger und Gustav Stiger. 8793—II

Aus dem Grazer Amtsblatte. Versteigerung
von Liegenschaften in St. Johann am 14. Dezember.
V.-G. Schönschein.

Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark
Am 21. November: Rann, Schweinemarkt. — Am
29. November: Wilschein, Bez. Marburg, Kräm. —
Am 30. November: St. Andrä i. Sausal, Bez. Leibnitz,
J. u. B.; St. Andrä i. d. Windisch-Bühne, Bez.
Pettau, J. u. B.; Cilli, J. u. B.; Rohitsch, J. u. B.;
Straß, Bez. Leibnitz, J. u. B.; Bernsee, Bez. Lutten-
berg, J.; Wiesel, Bez. Rann, J. u. B. — Am 1.
Dezember: Friedau, Schweinemarkt; Radkersburg, Mo-
natsviehmarkt. — Am 2. Dezember: Bettau, Rinder-
und Pferdemarkt. — Am 3. Dezember: Montpreis,
Bez. Drauzburg, B.; Rann, Bez. Bettau, Schweine-
markt; St. Thomas, Bez. Friedau, B.

Richters Anker-Steinbaukasten haben eine
so großartige Vervollkommenung erfahren, daß alle
Eltern, gleichviel, ob sie bereits einen Steinbaukasten
besitzen oder nicht, sich eiligst die neue, reichillustrierte
Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um die
hochwichtige Neuveränderung betreffend Anker-Brücken-
kasten zu lernen. Auch wird man darin Näheres über
die herrlichen Legespiele „Saturn“ und „Meteor“ finden.
Es sind dies neue Spiele, die eigenartig geformte Steine
und hübsch gefärbte Kugeln mit prächtigen Vorlage-
büchern, mit allem Zubehör, sogar mit einer Spielplatte
für die Gesellschaftsspiele „Mühle“ und „Dame“, in
einem eleganten Kasten für wenig Geld bringen. Die
Vorlagebücher sind in ihren geschmackvollen Mustern
ohne Konkurrenz. Für junge Mädchen, die in die An-
fangsgründe der Stickerei eingeführt werden, für Knaben,
deren Farbensinn und Schönheitsgefühl im Spiele aus-
gebildet werden soll, gibt es kein besseres Geschenk als
die genannten Spiele. Alles Nähere besagt die Preis-
liste. Man schreibe einfach eine Korrespondenzkarte an
F. v. Richter & Cie., kgl. Hof- und Kammerlieferanten
in Wien, I. Operngasse 16, woraus die Zusendung
der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franko
erfolgt. Beim Einkauf weise man im eigenen Inter-
esse jeden Steinbaukasten ohne die Schutzmarke „Anker“
als unecht zurück.

Blousen-Seide v. 60 Kreuz. bis fl. 11.35 p. Met. —
legte Reizen! — „Kraus“ und „Schon-
vergoldt ins Haus geliefert. Welche Muster
auswahl umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg,
Zürich.**

Vielseitige Anwendung. Es giebt wohl kein
Hausmittel vielseitiger Verwendbarkeit als „Moll's
Franzbranntwein und Salz“, der ebenso-
wohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen,
als seiner Muskel und Nerven stärkenden Wirkung
wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht
wird. Eine Flasche K 1/90. Täglicher Versandt gegen
Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hof-
lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der
Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat
mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

ALBOFERIN
Nähr- und Kräftigungsmittel.
Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend.
Klinisch erprobt; bei Blutarmut, Melancholien,
schwächlichen Kindern von hervorragenden Ärzten
empfohlen. 8903
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, als Pulver
100 Gr. K 5, Tabletten 100 St. K 1/50 und Schokolade-
Tabletten 100 St. K 1/80.
Lehtere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.,
K 1/40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Glacisstraße 5.

Nengeprägte
Zwanzigkronenstücke
glänzen nicht so hell
wie das Licht der Ideal-Glühlampen
Illustrierte Kataloge versendet gratis u. franko die
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
Hugo Pollak, Wien VI., Wallgasse 34.

Bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen,
Mageneschwäche, Kopfschmerz (vom
Magen), Uebelkeit, Stuhlver-
stopfung und sonstigen
Magenleiden und
Beschwerden
sind die
BRADY'schen Magentropfen (Mariatropfen) ein vor-
züglich be-
währtes Mittel.
Man verlange ausdr.
BRADY'sche Magen-
tropfen. In Apotheken erhältlich,
wo nicht, direkt bei Apoth. C. BRADY,
Wien, I. Fleischmarkt 1. Preis 1 Fl. K — 80
/ 1 gr. Fl. K 1/40 samt Gebrauchsanweisung.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
Die Beachtung dieses
Korkbrand-Zeichens, so-
wie der rothen Adler-
Etiquette wird als Schutz
empfohlen gegen die häu-
figen Fälschungen von
Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste
Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische
kommt in gelben Blechboxen zum Preise
von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun
& Stiger erhältlich.

„Le Délice“
Zigarettenpapier - Zigarettenhüllen
Überall erhältlich. 8064
General-Depot: WIEN, I., Predigerstraße Nr. 5.

Nur
Fridolin Springer's
ALT VATER
ärztlich empfohlener
Magen Likör
ist die beste und
nachweisbar dieser Art
älteste Marke
der Welt.
Alle gleichnamigen
Liköre weise man als
Nachahmung zurück.
Fridolin Springer Lichtewerden.
östr. Schlesien.

Estermann's
Margarine Schmalz
zählt zu den besten Marken der Monarchie, wird in allen
Gebinden stets preiswürdig geliefert.
Selbsterzeugung von Rohmargarine.
Josef Estermann, Urfahr-Linz.
Spezialität: Bäckermargarineschmalz.
Hochprima

Schicht-Seife wäscht vorzüglich.

Marke Hirsch



für Schicht's Sparkernseife
Beste Seife für Baumwoll-
und Leinenwäsche

Beim Einkauf **verlange man ausdrücklich „Schicht-Seife“** u. achte darauf, dass jedes Stück Seife den **Namen „Schicht“** u. die **Schutzmarke Hirsch** oder **Schwan** trägt.

Überall zu haben.

Marke Schwan



für priv. feste Kaliseife
Beste Seife zum Waschen von
Woll- u. Seidenstoffen,
sie gibt auch die **schönste Weiss-Wäsche**

Schrifttum.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ sagte sich „Das Blatt der Hausfrau“ und beschloß, seinen Abonnentinnen bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken mit wertvollen Fingerzeigen zu Hilfe zu kommen. So bringt das neueste Heft außer den gewohnten Handarbeitsvorlagen als Gratis-Beigabe die Fortsetzung des „Lehrkurses der Filzarbeit“, die mit einer Kunstbeilage für Brandmalerei, Kerbschnitt, Ledertechniken u. s. w. regelmäßig abwechseln. Aber nicht nur im eigenen Hause steht „Das Blatt der Hausfrau“ alles für Weihnachten in Bewegung; es hat auch außerhalb Rundschau gehalten und wo immer neue praktische Weihnachtsgeschenke auftauchen, finden sie im Interesse der Leserinnen in dem Wegweiser für Weihnachtseinkäufe schnelle Berücksichtigung. „Das Blatt der Hausfrau“ ist trotz seines billigen Preises von wöchentlich 20 Hellern von einer nicht zu übertreffenden Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit, wovon sich unsere Leserinnen, so weit sie es noch nicht kennen sollten, leicht durch eine Probenummer überzeugen können, die in jeder Buchhandlung und vom Verlag Friedrich Schirmer in Wien, 1. Rosenburgstraße 8, kostenlos zu haben ist.

Gedenkfest des **Gillier Stadtverschönerungsvereines** bei Spielen, Wetten und Legaten!

Briefkasten der Schriftleitung.

J. A. Ihre alten Papiergulden umzuwechseln, wird viel Umstände machen, der Erfolg bleibt dann immer noch fraglich. Etwas anderes wäre es, wenn Sie ein mit einem Armutszeugnis belegtes Gnadengesuch beim Finanzministerium einbringen könnten.

Vermischtes.

Eine heitere Manövergeschichte macht jetzt in den Offizierskreisen der Temesvarer Garnison die Runde. Ihre Helden sind ein junger, schneidiger Leutnant und sein Bursche. „Frei, daß Sie mir nicht vergessen, die Handtücher mitzunehmen!“ so lautet die eindringliche Mahnung, die der Leutnant an seinen Burschen richtete, als beide sich anschickten, zu den Manövern abzureisen. Mama hatte dem Leutnant empfohlen, seinen eigenen Handtücher mitzunehmen und da ihm dies einleuchtete, hatte Frei sechs Handtücher mitnehmen müssen. Trotzdem der Bursche beteuerte, er werde den Befehl prompt ausführen, war der Leutnant doch nicht zu sehr von dem guten Geächtnisse seines Frei überzeugt und deshalb erfolgte in jedem Quartier immer wieder dieselbe Mahnung: „Daß Sie mir nicht vergessen, die Handtücher mitzunehmen!“ Das Manöver war vorbei und der Leutnant rückte mit seinem Burschen wohlgenut

mieder ein. Natürlich war zu Hause die erste Frage des Leutnants: „Haben Sie auch die Handtücher nicht vergessen?“ worauf Frei ein großes Pate herbeischleppte und demselben mit stichlicher Befriedigung, aber zum größten Ersauern des Leutnants — 21 Handtücher einnahm. Frei hatte eben den Befehl falsch verstanden und überall, wo sie im Quartier waren, die Handtücher buchstäblich mitgenommen. Der arme Leutnant aber hat jetzt alle Hände voll zu tun, um die Handtücher den rechtmäßigen Eigentümern zurückzustellen.

Eisenbahnsfahrkarten in der Form von Banknoten. Da die Fälschung von Eisenbahnsfahrkarten auf sämtlichen russischen Bahnen außerordentlich zugenommen hat und alle dagegen ergriffenen Maßregeln sich als unwirksam erwiesen, hat das Eisenbahnministerium die Anordnung getroffen, daß, von Neujahr angefangen, sämtliche Fahrkarten von der Staatsdruckerei, in welcher die Rubelnoten erzeugt werden, in der Form von Banknoten hergestellt werden sollen. Die Fahrkarten werden einen Wiederdruck erhalten, wodurch ihre Nachahmung und Fälschung erschwert wird. Bei den Fahrkarten wird die Ziffer 1, bei jenen zweiter Klasse die Ziffer 2 und bei jenen dritter Klasse die Ziffer 3 zur Herstellung des graphischen Bildes auf der Rückseite verwendet werden.

DER WERT

schmackhafter Kost liegt nicht bloß in dem mit dem Essen verbundenen höhern Genuss, denn je schmackhafter die Kost, desto leichter wird sie auch verdaut und umso besser werden die ihr innewohnenden Nährstoffe ausgenutzt. Diese Tatsachen erklären den Erfolg

von **MAGGI'S SUPPEN- und SPEISENWÜRZE.**

Sie ist für die sorgsame Hausfrau ein altbewährtes, billiges Mittel, um schwachen Suppen, Bouillons, Saucen, sowie Gemüsen, Eierspeisen etc. kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Weil sehr ausgiebig, nehme man nie zuviel! Erst nach dem Anrichten beizufügen! — Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswarengeschäften und Droguerien in Fläschchen von 50 h (nachgefüllt 40 h) an.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 26 goldene Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter).

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germaniahof“ I., Lugek Nr. 1 und Sonnenselgasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1902 772.4 Millionen Kronen

Sicherheitsfonds 323.5 Millionen Kronen

Aur Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve der Versicherten 22.3 Millionen Kronen

Liberalen Versicherungsbedingungen. Günstige Beteiligung der Versicherten am Reingewinn ohne Nachschußverpflichtung. Dividende im Jahre 1901 nach Plan A 23% der maßgebenden Jahresprämie und nach Plan B 28% der Prämiensumme, d. i. 66% der vollen Jahresprämie für den ältesten Jahrgang. Bezug der ersten Dividende nach 2 Jahren.

Invalditätsversicherung mit Prämienbefreiung und Gewährung einer Rente bei Erwerbsunfähigkeit durch Krankheit oder Unfall.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn **Frei Kasch**, Buchhändler in Gili.

Richters Anker-Steinbaukasten

und

Anker-Brückenkasten

sind noch immer der Kinder liebste Spiel.



Warum? — Weil sie, wie die meisten Eltern aus ihrer eignen Jugendzeit wissen, den Kindern dauernd fesselnde und anregende Unterhaltung bieten und nicht wie andre Spiele schon nach einigen Tagen unbeachtet in der Ecke liegen. Weil sie durch Ergänzungskästen jederzeit planmäßig vergrößert werden können und dadurch für die Kinder immer wertvoller und geistig anregender werden; denn jeder Ergänzungskasten bringt den kleinen und großen Baukünstlern immer Neues und Besseres! Darum sollte unter keinem Weihnachtsbaum ein Anker-Steinbaukasten oder Anker-Brückenkasten fehlen! Näheres über die verschiedenen Anker-Kästen und über die beste Art der Ergänzung, sowie über die neuen Legespiele Saturn und Meteor, findet man in der neuen illustrierten Baukasten-Preisliste, die auf Verlangen franco zugesandt wird. Wer gut wählen und gut kaufen will, der lese vorher diese, interessante Baukasten enthaltende, Preisliste.

Richters Anker-Steinbaukasten und Anker-Brückenkasten sind in allen feineren Spielwarengeschäften zum Preise von K — 75, 1.50, 3. — und höher vorrätig. Beim Einkauf nehme man nur Kästen mit der berühmten **Anker-Marke** an, denn alle anderen Steinbaukasten sind lediglich Nachahmungen des **Richterschen Originalfabrikats**. Wer Müßel liebt, der verlange auch die Preisliste über die berühmten **Imperator- und Libellion-Mußelwerke**.

R. Ad. Richter & Cie., Agt. Hof- u. Kammerhof.
Kontor u. Niederlage: I. Dperg. 16, Wien, Fabrik: XIII, (Piering).
München, Nürnberg, Oden, Rotterdam, Petersburg, New-York.



26 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik.

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste franko.

Matrosenlack

überall als vorzüglich bekannt, ist der
Bernstein-Fussbodenlack
mit den beiden Matrosen.

Schnelltrocknend, hochglänzend, hart
und dauerhaft.

Von Jedermann mit Leichtigkeit zu verwenden.

Niederlage in Cilli bei

August de Toma

Feinste englische und amerikanische

Kutschen-

und

Schleiflacke.

Feinste Lorenz-Schuhcrème.

Niederlage in Cilli bei:

August de Toma

Sämtliche Beitzen

für Tischler und Sattler.

„Fuchsol“

bestes Vertilgungsmittel für Flöhe,
Wanzen, Motten, Russen, Schwaben,
Mäuse und Ratten etc.

Zu haben in der Niederlage:

August de Toma

Cilli, Grazerstrasse.

Stets frisch geriebene

Oelfarben

Lager von Emailfarben

in allen Nuanzen für Fahrräder.

Beste weisse Emailfarbe

für Waschtische.

8.01

„ITSEM“

!! Bestes Kleiderfärbemittel der Welt !!

Bronze u. Lacke.

Parketten poliert

prächtigt nur die flüssige
streich- und waschbare



Wachs-Polituren.

Jährlich nur ein Anstrich nötig, Stahl-
späne daher entbehrlich. — Erfinder und
alleiniger Erzeuger **Jos. Lorenz & Co.,**
Eger in Böhmen. — Erhältlich bei

August de Toma

Farben-, Lack-, Firnis-, Pinsel- und

Malerrequisiten-Handlung

CILLI, Grazerstrasse 6

(im Hotel Terscheck).



BRAND-MALEREI-

APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC.

HOLZWAREN

ZUM BRENNEN UND BEMALEN

Wien, I., Bier & Schöll, Tegetthoffstrasse 9.

Bei Bestellung v. Preiskuranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Paches.



„Hustenleidender“
nehme die längst bewährten
hustenstillenden
und wohlschmeckenden
Kaiser's 8837

Brust-Caramellen-
Bonbons

2740 not. begl. Zeugnisse be-
weisen wie bewährt und
v. sicherem Erfolg solche
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh u.
Verstärkung sind.

Dafür Angebotenes weiter zurück!
Man hüte sich vor Täuschung.
Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“.
Büchel 20 u. 40 h. Niederlage bei:
Schwarzl & Co., Apotheke „zur
Mariabild“ in Cilli, Baumbach's
Eben, Nachf. **M. Hauser,**
„Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl
Sermann** in Markt Tüffer.

Elektrisches Licht
in der Westentasche!
Ein Druck mit dem Finger u. es er-
strahlt helles, elektrisches Licht.
Monatelange Brenndauer! Aus-
wechselbare Batterie. 1 komplette
Taschenlampe K 2, in feinsten Aus-
führung K 3, Ersatzbatterie K 1.
Echte Nickel-Anker-Roskopf-Uhr
3 jährige Garantie! Genauest ge-
hende u. praktischste Strapsuhr
für Herren insb. für Beamte, Mil-
tärs, Eisenbahner etc. Nur alle
36 Stunden aufziehen Preis nur
K 5.50. — Versandt gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des
Betrages vom — 5791
Versandthaus F. Schwartz, Wien VIII/2
Lerchenfelderstrasse 124/d.

Sanal-Tee I.

vielfach erprobt und bewährt bei
Gicht und Rheumatismus.

Schon bei kurzem Gebrauch tritt ein
allgemeines Wohlbefinden ein, das bei
regelmässigem Gebrauch bestehen bleibt
und das Leiden bekämpft.

Ueberraschende Wirkung.
Zahlreiche Anerkennungen.

Frau Rosa Spiess aus Wien schreibt:
„Es drängt mich, Ihnen meinen
allerherzlichsten Dank für die über-
raschende Wirkung Ihres vorzüglichen
Sanal-Tee I auszusprechen. Da mein
Sohn nach Verbrauch von 5 Paketen
wieder gehen kann. Ersuche Sie, mir
noch 1 Paket Sanal-Tee I zu schicken.“

Preis eines grossen Paketes K 2.50.

Zu beziehen durch die

Kronen-Apotheke

(Fr. Koltscharsch)

in **Wiener Neustadt, Hauptplatz 18**

und durch

Apotheker **A. Lukesch, Grulich in Böhmen.**



Paris 1900:
GRAND PRIX.

Labend, erfrischend

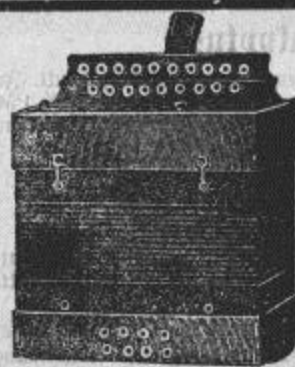
auf der Reise, im Theater etc. wirkt wie kein anderes Mittel

TELL-CHOCOLADE.

Dieselbe ist kräftig im Kakaogeschmack und dennoch zart und
angenehm mündend.

Zum Preise von 30, 40, 50 und 60 h per Tafel überall käuflich.

Hartwig & Vogel, Bodenbach.



HAND-HARMONIKAS

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

7989

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74

Kataloge gratis und franko.

Leinenwaren aus dem Riesengebirge

rühmlichst bekannt durch ihre Dauerhaftigkeit offeriert wie folgt:

80 bis 120 cm	Reinleinen-Damastgradl	K 1.06 bis 1.50 per Mtr.
145/145 cm	Reinleinen-Damast-Tischtücher	2.50 per 1 Stück
60/60 cm	Servietten	2.80 6
50/115 cm	Zwisch-Handtücher	2.25 6
Prima	Weben	von 0.84 bis 2.10 per Mtr.
120 cm	Matratzengradl	1.30 per Mtr.
45 □ cm	Battist-Taschentüchel	3.— per 12 Stück

in gediegenderster Qualität das Versandthaus

Jos. Grohs, Starkstadt (Böhmen).

Versandt per Nachnahme.

8540

Muster gratis und franko

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Tee-
sorten Chinas, Indiens und Ceylons. — Zu haben bei:
GUSTAV STIGER, CILLI. 8845b.

Original

Singer Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunstfäbereien. Elektromotoren
für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Cilli, Bahnhofgasse Nr. 8.



Fattinger's
Ausgezeichnet mit 100 goldenen Medaillen.
Zusende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und Jägern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Beck. R. 2. —, 50 Kilo R. 22. —, Das anerkannt beste, gefärbte und billige Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Beck. R. 2.20, 50 Kilo R. 22. —, Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1. —, 10. —, 50. — für alle in diesem Treffenen Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! — Seidhien auf Bezeichnungen.

Erhältlich bei Josef Matič und Traun & Stiger.

Ein gutes, altes Hausmittel

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende **Ernst Hess'sche Eucalyptus**

garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von K 1.50 per Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an

Gliederreissen, Niden-, Brust-, Halschmerzen, Herzschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankungen der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

Klingenthal i. Sa.

Ernst Hess
Eucalyptus-Importeur.

8565

Depôts: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. Drau: Apotheke zum Mohren, Co. Laborst.

Wien, I., Hoher Markt, Krebs-Apotheke S. Mittelbach.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2. —

7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En near: Aug. Böheim, Rohitsch-Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reifnigg.

Kein Kahlkopf mehr • ein wirklich gutes Mittel zur Haarpflege.

Unter der Marke „Petrolin“ bringt das chemische Laboratorium Salzburg, Bahnhof 56 ein Präparat in den Handel, das sich auf das glänzendste bewährt und eine wirklich heilende und haarerzeugende Wirkung besitzt. Herr Apotheker Kobernauer in Pollau, Obersteiermark schreibt:

Petrolin aus P. Schmidbauers chem. Laboratorium Salzburg, Bahnhof 56 wirkt geradezu verblüffend, nach Verbrauch einer einzigen Flasche hörte der Haarausfall bei meiner Frau vollkommen auf und ist seit 6 Monaten nicht wieder ein einziges Haar ausgefallen. Fanny Linner, Damenfriseurin, Graz, Bürgergasse, schreibt über obiges Mittel: Dasselbe ist besonders gegen Haarausfall und Kopfschmerzen von vorzüglicher Wirkung, auch reinigt und stärkt es den Haarboden in hervorragender Weise; ich kann es aus Erfahrung, besonders den Damen, auf das wärmste empfehlen. 8740

In Cilli zu haben bei **Otto Schwarzl u. Comp.**, Apotheke z. Mariabühl. In Marburg bei **Karl Wolf**, Drogerie z. schwarzen Adler u. **Max Wolfram**, Drogerie. Preis einer grossen Flasche 3 K, einer kleinen 1 K 50 h.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. 7871

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, 8 Schachteln, die demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 6. W. Bei Voreinsendung g des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung einer Rolle.



Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's 8811
Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.
In Cilli: M. Rauscher.

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies zu erreichen wasche man sich täglich mit

Bergmann's Lilienmilchseife (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co., Dresden u. Leipzig a/G. Vorrätig à Stück 80 h bei Franz Nischlavy, Apoth. M. Rauscher, Apoth. D. Schwarzl & Co. sowie Franz Karbeny, Modewaren-geschäft in Cilli.

Oeffentlicher Dank

Meine Tochter wurde durch Fritz Westphal's Naturpflanzen-Heilverfahren Lehnitz-Berlin von Schwindsucht, Magen- und Halskrankheit geheilt, als kein Arzt mehr helfen konnte. Verwandte und Bekannte die gleichen wunderbaren Erfolge.

C. Kuterrig, Kriminalbeamter, Rummelsburg bei Berlin, Prinz-Albert-Strasse 15. 8577

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Burggasse Nr. 29 **Franz Neger** Burggasse Nr. 29
Filiale: Cilli, Herrengasse 2



mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emailierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Oele etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen. 8115

Vertreter: **Anton Neger** Mechaniker Cilli, Herrengasse 2.

Preisliste gratis und franko.

Allein-Verkauf der berühmtesten **Pfaff-Nähmaschinen**, Köhler Phönix-Ringschiffmaschinen, „Minerva“, Howe, Singer, Elastik-Zylinder etc. etc.

Das Damenkonfektions- und
Manufakturwaren-
Geschäft

Joh. Koss
CILLI
Hauptgeschäft: Bahnhofg. 6
Filiale: Grazerstrasse Nr. 5



empfiehlt als **letzte Neuheit:**
Bestes und modernstes
Mieder
der Gegenwart

Corset de Paris
vorne gerade
Façon, zieht den Leib
zurück und verhindert den
Druck auf den Magen. Das Mieder
ist **unentbehrlich** für jede Dame bei An-
schaffung einer neuen Toilette. 8137

Das Mieder ist stets **lagernd** in beliebigen Tail-
leuten in Qualitäten von K 5.— bis K 16.—



Sanna Wolf, geb. Freiin Schneider von Arno, gibt in ihrem eigenen, sowie im Namen ihres Sohnes, Franz, k. u. k. Hauptmann im Divisionsartillerieregiment Nr. 29, ihres Sohnes Ludwig, Leiter der Aktienbrauerei Güns, dessen Gattin Bertha und Kinder Franz, Magdalena und Valerie, dann ihres Sohnes Wilhelm, k. u. k. Militärbauingenieurassistent, ihres Sohnes Oskar, k. u. k. Leutnant im Infanterieregimente Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, ihrer Tochter Emmy und endlich ihrer Schwester Elsa Freiin Schneider von Arno, Dame des adeligen Haller Damenstiftes, die erschütternde Nachricht, daß es dem unerforschlichen Ratschlusse Gottes gefallen hat, ihren innigstgeliebten, unvergeßlichen Gemahl, den Herrn

k. und k. Generalstabsarzt d. R.

Dr. med. univ. Franz Wolf

Ritter des kaiserlich-österreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse,
Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Josef-Ordens, Besitzer der Militär-
Verdienstmedaille am roten Bande, der Kriegsmedaille etc. etc.

sanft und selig am 20. November 1903, 12 Uhr mittags, im 66. Lebensjahre nach schwerem
Leiden und Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abgerufen.

Die irdische Hülle des teuren Verbliebenen wird im Sinne seines Willens in der
Kapelle des städtischen Friedhofes aufgebahrt und Sonntag den 22. d. M., 3 Uhr nachmittags,
zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die hl. Seelenmessen werden Montag den 23. d. M., um 9 Uhr vormittags, in der
Deutschen Kirche gelesen.

R. I. P.

8927

Cilli, am 20. November 1903.

5% Elweiss. 5% Elweiss.

Trofin

dankbarste u. billigste Würze
für Suppen,
Saucen und Speisen,
in Pulverform.

Zu haben in allen besseren Kolonial-
Spezerei- u. Delikatessenhandlungen.

Preis per Dose 60 Heller.

Rainer & Co.,
Wien I, Rathausstr. 17.

Visit-, Adress- u.
Einladungskarten

in hochmoderner Ausstattung liefert die
Buchdruckerei „Celeja“.

Wo kauft man die besten
Musik-Instrumente?

Das ist heute eine große Frage.
Versuchen Sie es bei der Musik-Instru-
menten-Fabrik des Franz Brüdner in
Schönbad bei Eger, Böhmen. Sie werden
sich überzeugen, daß Sie dort am besten
laufen. Bei mehreren Ausstellungen vielfach
prämiiert.

Schulgeigen, Stück fl. 2, 2.50, 3, 4, 5, 6,
Orchester-Violen mit gutem Ton, 1 Stück
fl. 8, 10, 15.

Solo-Violen mit vorzüglichem Ton, für
die größten Künstler bestens zu empfehlen,
1 Stück fl. 20, 30, 40, 50, 80, 100.

Zithern aus
Alhorn,
1 Stück fl. 6,
fl. 7.50, 8.50,
fl. 10.

Zithern aus
Palisander-
holz mit Maschine, 1 Stück fl. 20, 25,
fl. 30, 40, 50 bis 150

sowie alle Musikinstrumente, Saiten und
Zugehör werden unter Garantie billigst
geliefert. (Was nicht konveniert, wird
zurückgenommen.) Illustrierte Preislisten
gratis und franko. Alte Meister-
geigen werden auf neue eingetauscht oder
getauscht. 8911



Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, welche uns
während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres
unvergesslichen Bruders, bezw. Sohnes, des Herrn

Franz Ferder

zuteil geworden sind, danken wir hiemit aus tiefgerührtem Herzen.
Insbesondere danken wir auch für die schönen Kranzspenden, ferner
dem Feuerwehr-Bezirksobmann, Herrn A. Eichberger, und den
verehrlichen Feuerwehren von Cilli, Schönstein, Neuhaus und
Wollan, die dem teuren Verbliebenen das letzte Geleit gaben.

Ganz besonders aber sei Dank der verehrlichen Feuerwehr-
Sängerriege in Wollan, welche durch den ergreifenden Vortrag
zweier Trauerchöre dem Dahingeschiedenen den letzten Grass entbot.

Wollan, 17. November 1903.

8917

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hotel „Stadt Wien“

Sonntag ● ● ●

8930



Spaten

Ein sehr gut erhaltenes

Reitzeug

billig zu verkaufen. Anzufragen
Rathausgasse 17, II. St.

Wägen u. Schlitten

sowie sämtliche Stallgegenstände verkauft
billig „Schloss-Neuschaleg“ b. Wöllan,
Steiermark. 8925

Kaufmanns-Lehrling

gut gesittet, deutscher Nationalität mit
Kenntnis der slovenischen Sprache, kräftig
und gesund, wird aufgenommen. Knaben,
braver, deutscher Arbeiter bevorzugt und
auch Armut kein Hindernis. 8902

Josef Schober, Mahrenberg.

Geschäftslokal

am Hauptplatz Nr. 15
ist zu vermieten.

Anfragen sind an Herrn August
Lakitsch zu richten. 8919

Wegen vorgerückter Saison

alle Hüte

zu halben Preisen

bei Anna Sadnik

Herrengasse Nr. 27. 8923

Gutes

Sauerkraut

zu haben in der Bäckerei Regula; auch
ganze Rüben zum Einschnneiden sind hier
abzugeben. 8918

1 kl. Divan, 1 Fauteuil,
1 Kommodekasten, 1 Speiskasten,
Bettstellen, Sessel, Tische
und andere Sachen sind wegen Uebersiedlung
billig zu verkaufen. Karolinengasse 5,
II. Stock, Tür 5. 8921

Wohnung

zu mieten gesucht. 3 Zimmer samt
Zugehör bis Mitte Jänner. Zuschriften
unter „8920“ an die Verwaltung dieses
Blattes. 8920

Eine schöne, gassenseitige Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt
Zugehör, im I. Stock. Herrengasse 27,
ist billig und sofort zu vermieten.
Anzufragen bei Stiger Hauptplatz. Schreib-
stube. 8922

Ein möbliertes Zimmer

ist in der Villa Marienheim, I. Stock,
zu vermieten. 8924

Darlehen

von 20.000 fl. aufwärts, werden zu
4%—4 1/4% Zinsen auf Häuser, Güter und
Realitäten am I. Satz von Privaten ver-
geben, auch werden bereits bestehende
Satzposten abgelöst. Anträge unter
„F. P. 20“, hauptpostlagernd Marburg.

8873

F. Dirnbergers Delikatessen - Handlung

CHH, Grazerstrasse 15.

Täglich: Lebende Karpfen

und Fogosch ● ●

in der Sann ausgewässert. — Aufträge
nach Auswärts prompt effektiert
Bestellungen auf fette Gänse, über-
haupt auf Geflügel werden entgegen-
genommen und billigst ausgeführt.

Spezialgeschäft für Brandmalerei

Kerbschnitzerei, Email-, Por-
zellan-, Oel- u. Aquarell-Malerei
Malvorlagen werden ausgeliehen
bei 8898

Anton A. Schwarz

Graz, Hofgasse 7.

Günstige Gelegenheit!

Spezerei- und Delikatessengeschäft
in der inneren Stadt Graz, in der Nähe
der Marktplätze, alter Posten mit guten
Kundenkreis zu verkaufen. Käufer wollen
ihre Adresse unter „Altes Geschäft 32“,
postlagernd Graz, senden. 8926

Lieferanten

in frischen

Eiern
Fasanen
Hasen
Rebhühnern
Schnepfen
Geflügel aller Art

werden für regelmässige,
wöchentliche Lieferungen
gegen prompte Kassa
gesucht. Anträge erbittet

Josef Kreinigg

Kaufmann (Sachsenfeld).

Grosses, unmöbliertes, liches

Zimmer

für Kanzleizwecke geeignet ist sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der
Verwaltung dieses Blattes. 8906

Warnung.

Ich Gefertigte, bringe zur all-
gemeinen Kenntnis, dass ich weder
für meine Verwandten noch sonst
für Jemanden irgend welche Zah-
lungen leisten werde.

Cilli, 15. November 1903.

Marie Zangger

8905

Brunnengasse 9.



Billige böhmische Bettfedern!

5 Kilo: neue geschlossene
K 9-60, bessere K 12,
weisse daunenweiche ge-
schlossene K 18, K 24, schneeweisse
daunenweiche geschlossene K 30, K 36.

Versandt franko per Nachnahme
Umtausch und Rücknahme gegen Porto-
vergütung gestattet. 8913

Benedikt Sachsel, Lobes 152,
Post Pilsen, Böhmen.

Laubsäge



Warenhaus gold: Pelikan

VII. Siebensterng 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Es regnet!

geradezu Anerkennungen infolge der un-
ersetzlichen Eigenschaften der

Lanolin Glyzerin-Crème

einer unübertroffenen Komposition zur
Hautpflege! Schützt die Haut gegen
Rötung, Aufspringen, Sprödigkeit bei kalter
Jahreszeit und Frost. Bei der empfind-
lichen Haut der Kinder, bei Wunden
derselben, bei Rissen der Haut durch Kälte
hervorgerufen geradezu unersetzlich. 8934

Preis einer Tube 40 h.

Versandt:

Adler-Drogerie KARL WOLF, Marburg.

Mehrfach m. gold. Medaillen ausgezeichnet

CHH: Mag. pharm. Joh. Fiedler,
Drogerie, Bahnhofgasse 7.

Zur Briefftaube

Grosse Auswahl in schönen

Weihnachts-Arbeiten

als: Milleaux, Läufer, Tabletten, Hand-
tücher, Bürstenhalter, diverse Kassetten

Stickseide
und Garne

in allen Farben, der
weltberühmten

Marke

D. M. C.

Lukas Putan * Cilli, Grazerstr.